AZ 3714 Frutigen Nr. 84 **Freitag, 22. Oktober 2021**

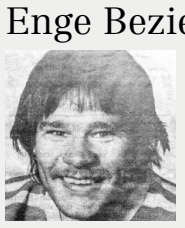
FRUTIGLÄNDER

www.frutiglaender.ch Einzelverkaufspreis Fr. 1.90

DIE ZEITUNG FÜR ADELBODEN AESCHI FRUTIGEN KANDERGRUND KANDERSTEG KRATTIGEN REICHENBACH

HERAUSGEGRIFFEN

Enge Beziehung



Putz Schranz erklärt, weshalb die EHCs Adelboden und Arosa mehr sind als blosse Eisrivalen. **Seite 2**

Glänzende Leistung

Giulia Belz aus Kandersteg flog an den Skisprung-Schweizermeisterschaften am weitesten. **Seite 10**

Ungewisse Regeln

Fürs Skifahren braucht es vorerst kein Covid-Zertifikat. Wie Seilbahnen Schweiz diese Woche verkündete, reichen Masken und Abstände. Frutigländer Bahnbetreiber begrüssen diese Nachricht: Aus ihrer Sicht haben sich die bisherigen Konzepte bewährt. Ob es dabei bleibt, entscheidet der Bundesrat je nach Verlauf der Pandemie. **Seite 3**

GLÜCKWÜNSCHE

80. Geburtstag
- Hans Abraham Zumkehr (24. Oktober), Oberfeldstrasse 5, Frutigen

85. Geburtstag
- Werner Egger (25. Oktober), Zrydgasse 11, Frutigen
- Sophie Lüdi (25. Okt.), Seniorenpark Weissenau, Unterseen (vorher wohnhaft in Aeschi)

88. Geburtstag
- Arthur Grossen (23. Oktober), Generationenhaus Papillon, Zwygartenstrasse 29, Aeschi

91. Geburtstag
- Margaritha Stoller (23. Okt.), Kienstrasse 232, Reichenbach

92. Geburtstag
- Gottlieb Bärtschi (25. Oktober), Büeleweg 1, Adelboden

93. Geburtstag
- Elsbeth von Känel (22. Oktober), Chalet Stampach, Aeschi

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen einen frohen Tag sowie alles Gute für die Zukunft!

Goldene Hochzeit (50 Jahre)
- Urs und Lilian Rubin-Hostettler (22. Okt.), Feldweg 9, Frutigen
- Ulrich und Dora Schranz-Luginbühl (23. Oktober), Dorfstrasse 30, Krattigen
- Hans Peter und Nelli Inniger-Zurbrügg (23. Oktober), Schwandistrasse 24, Frutigen
- Ernst und Ruth Josi-Wälchli (23. Oktober), Zeughausstrasse 5, Frutigen

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen alles Gute für den weiteren gemeinsamen Lebensweg.

FRUTIGLÄNDER

9 771661 549207 50042>

102 Antworten

BILD HANS RUDOLF SCHNEIDER

POLITIK 5 Listen mit 34 Kandidierenden: Wer in Frutigen stimmberechtigt ist, hat eine grosse Auswahl. Am 7. November wird der Gemeinderat neu zusammengesetzt, in diesen Tagen erreicht das Wahlmaterial die Haushalte. Der «Frutigländer» liefert eine kleine Entscheidungshilfe, indem er die BewerberInnen je drei Fragen beantworten lässt. **Seiten 4 bis 7**

Keine Steuererleichterung, aber Förderung von Solaranlagen

POLITIK Mit der «Steuergesetzrevision 2024» will der Regierungsrat die steuerliche Behandlung von Solaranlagen vereinheitlichen und deren Anschaffung attraktiver machen. Gleichzeitig werden verschiedene neue Vorgaben des Bundesrechts umgesetzt. Auf Steuersenkungen verzichtet der Regierungsrat vorerst bewusst.

Im Dezember 2020 hatte der Regierungsrat einen Bericht zum Thema «Steuerliche Effekte bei Energiesparmassnahmen» vorgelegt. Die Finanzkommission bemängelte damals, dass der Bericht zwar die aktuelle Situation beschreibe und dabei Ungleichbehandlungen feststelle, dabei aber keine Vorschläge zum weiteren Vorgehen mache. Dass einzelne steuerliche Effekte klar im Widerspruch zur Energiestrategie des Kantons stehen, sei für die Kommission stossend, hiess es damals.

Die Revision des Steuergesetzes nimmt diese Kritik nun auf. Sie sieht vor, neu sämtliche Photovoltaik- und Solarthermieanlagen von der amtlichen Bewertung auszunehmen. Auf eine Erhöhung des Eigenmietwerts soll in allen Fällen verzichtet werden. Zudem bleibt der Erlös aus dem Verkauf von selbst produziertem Strom künftig im Umfang des Eigenbedarfs steuerfrei («Nettoprinzip»). Investitionskosten für Photovoltaik- und Solarthermieanlagen sind neu bereits bei der Erstellung eines Neubaus abziehbar – und nicht wie bisher erst später bei bestehenden Gebäuden.

Weiter sieht der Regierungsrat vor, dass die Gemeinden künftig – falls von ihnen gewünscht – die Energieeffizienz der Gebäude bei der Festsetzung der (kommunalen) Liegenschaftssteuer berücksichtigen können.

Bern geht weiter als andere Kantone

Nach dem knappen Nein zur Änderung des Berner Energiegesetzes im Februar 2019 hatte der Regierungsrat stets betont, dass er an seiner klimafreundlichen Energiepolitik festhält und in einem breiten Dialog die Basis für eine neue Massnahmenplanung schaffen will. In den Augen des Regierungsrats hat der letzte Abstimmungssonntag diese Richtung grundsätzlich bestätigt. Am 26. September hatte sich die Berner Bevölkerung mit 63,9 Prozent der Stimmen für einen Klimaschutz-Artikel in der kantonalen Verfassung ausgesprochen.

Mit seinen Vorschlägen zur starken steuerlichen Förderung von Photovoltaik- und Solarthermieanlagen und der ökologischen Flexibilisierung der Liegenschaftssteuer geht der Kanton Bern weiter als die übrigen Kantone.

Im Rahmen der vorliegenden «Steuergesetzrevision 2024» sollen ausserdem verschiedene Bestimmungen des Bundesgesetzes über die Harmonisierung der direkten Steuern der Kantone und Gemeinden im bernischen Steuergesetz umgesetzt werden. Die Umsetzung dieser Bestimmungen ist zwingend, sodass für den Kanton Bern kaum Handlungsspielraum besteht.

Für Steuersenkungen kein Spielraum

Auf Entlastungen bei den Steuertarifen will der Regierungsrat im Rahmen dieser Revision bewusst verzichten. Als Grund nennt er die «schwierig zu prognostizierenden finanzpolitischen Aussichten». Mit der Steuergesetzrevision 2021 sei die STAF-Vorlage des Bundes umgesetzt worden. Dabei habe man die Massnahmen zugunsten der juristischen Personen im maximal möglichen Umfang ausgestaltet, sprich: die Unternehmen steuerlich entlastet. Zudem seien in den Jahren 2021 und 2022 gewisse Entlastungen bei den natürlichen und den juristischen Personen über eine Senkung der kantonalen Steueranlagen vorgesehen. Allerdings stellt der Regierungsrat in Aussicht, weitere Steuerentlastungen zu prüfen, sobald die Finanzlage des Kantons dies erlaube.

PRESSEDIENST REGIERUNGSRAT / REDAKTION

Eine geplante Massnahme im revidierten Steuergesetz: Der Verkauf von selbst produziertem Strom soll im Umfang des Eigenbedarfs steuerfrei sein. BILD INGO BARTUSSEK / STOCK.ADOBE.COM

Sie verbindet weit mehr als der Anfangsbuchstabe

EISHOCKEY Wenn morgen Samstag die Hockeyspieler des EHC Arosa und des EHC Adelboden die Stöcke kreuzen, werden Erinnerungen wach. Die Beziehung der beiden Vereine reicht zurück bis in die frühen Fünfzigerjahre. Und sie dauert an.

RETO KOLLER

Es waren einmal drei junge Adelbodner, die ihr Leben dem Eishockey verschrieben hatten. Die beiden Jüngeren schafften in der Saison 1972/73 den Sprung aus dem 2.-Liga-Dorfclub in die damalige U16-Nationalmannschaft. Die Rede ist von Marco Koller, Urs Bärtschi und dem Autor dieses Artikels. Die drei spielten in der gleichen Sturmlinie und wurden vom damaligen EHC-Arosa-Trainer Jürg Ochsner entdeckt. Er führte auf die Saison 1973/74 die traditionsreiche Mannschaft zurück in die Nationalliga B und war auf der Suche nach jungen Spielern. Das Trio – damals 16- bzw. 18-jährig – wagte sich in die unbekannte Bünder Hockeywelt und wechselte zum Verein mit der Sonne auf dem Dress.

Drei Adelbodner im Dress des EHC Arosa: Reto Koller (hinten ganz links), sein jüngerer Bruder Marco (hinten ganz rechts) und Urs Bärtschi (vorne, 3.v.l.) zogen 1973 ins Bündnerland zum Traditionsclub mit der Sonne auf dem Dress. BILD ARCHIV RETO KOLLER

Der Beginn einer langjährigen Beziehung

Genau gesehen reicht die Geschichte noch zwanzig Jahre weiter zurück. Der Vater der Koller-Brüder war Aroser und zog Anfang der Fünfzigerjahre nach Adelboden. Er war begeisterter Hockeyaner, spielte während vieler Jahre in der ersten Mannschaft und diente dem Club anschliessend in vielen Ämtern.

Doch zurück zu den jungen Arosa-Auswanderern. Nach nur einer Saison

> *«Die Mentalitäten sind in beiden Orten ähnlich, und die Dialekte scheinen sich auch zu mögen.»*
>
> Peter «Putz» Schranz, früher Spieler beim EHC Arosa

wechselte Urs Bärtschi zusammen mit Trainer Ochsner nach Kloten in die NLA. Bärtschi machte anschliessend eine grosse Hockeykarriere und gehörte lange Jahre zum Stamm der Nationalmannschaft. Der Schreibende hatte in Arosa seine Leidenschaft für das Traineramt entdeckt und folgte ein Jahr später Ochsners Ruf nach Kloten, um die Nachwuchsbewegung professionell aufzubauen. 1979 kehrte er als vollamtlicher Trainer nach Adelboden zurück. Marco Koller hielt dem EHC Arosa während neun Jahren die Treue und feierte mit dem Team zwei Schweizermeistertitel. Der gefürchtete Defensiv-Mittelstürmer kam 1990 zurück nach Adelboden, übernahm die väterliche Drogerie und spielte noch mehrere Jahre im Fanionteam. Heute ist er Mannschaftsleiter der 1.-Liga-Equipe.

Adelbodner Zusammentreffen auf der Aroser Eisbahn: Urs Bärtschi im weissen Dress seines damaligen Clubs EHC Biel und Marco Koller im Aroser Leibchen tauschen sich kurz vor Spielbeginn aus (Saison 1980/81). BILD ZVG/PETER SCHRANZ

Die beiden Adelbodner Marco Koller (links) und Peter Schranz (rechts) wurden mit Arosa Eishockey-Schweizermeister.

Eishockey

Zwei Adelbodner Schweizermeister

Ausschnitt aus der Berner Zeitung, die im Frühjahr 1982 ein Doppelporträt von Marco Koller und Peter «Putz» Schranz brachte. Die BZ schrieb damals über die Adelbodner Hockeysöldner: «Letzte Saison holte der EHC Biel den Meistertitel und der Adelbodner Urs Bärtschi hatte einen wesentlichen Anteil daran. Nun wurde Biel durch den EHC Arosa abgelöst. Und wieder sind zwei Adelbodner massgeblich daran beteiligt. Marco Koller stürmt bereits seit sechs, Peter Schranz seit drei Jahren für die Bündner. Beide erlebten nach einem Jahr Unterbruch bereits ihren zweiten Triumph einer nationalen Hockeykarriere: den Schweizermeistertitel in der NLA.» BILD RETO KOLLER

Vom Aroser Meisterspieler zum Adelboden-Dauercoach

Auf die Saison 1979/80 packte ein weiterer Adelbodner die Chance und versuchte sein Glück in Arosa, das inzwischen in die NLA aufgestiegen war: Dem heutigen Adelboden-Trainer Peter «Putz» Schranz gelang der Sprung ins Team, und er konnte zusammen mit seinem Freund Marco Koller sogar den Schweizermeistertitel feiern. Auch 1982 hiess der Meister wieder Arosa – mit Adelbodner Beteiligung.

Putz blieb bis 1990 in Arosa. Marco Koller verliess den Verein 1982 nach seinem zweiten Meistertitel. Auf die Saison 2012/13 kehrte Putz Schranz nach seinen Wanderjahren als Spieler und später als Trainer zurück nach Adelboden. Er übernahm die erste Mannschaft, die er bis heute ununterbrochen als Cheftrainer führt.

Die nächste Generation

In den Achtziger- und Neunzigerjahren wechselten weitere Adelbodner zum Bündner Traditionsclub, allen voran 1985 der Stürmer Bernhard Lauber. Er kam vom SC Bern und wechselte nach dem freiwilligen Abstieg Arosas in die erste Liga zum NLA-Club Fribourg-Gottéron. Später folgten Alex Angele, Mark «Gordon» Oester und Johannes «Häni» Germann. Alle blieben allerdings nur für höchstens zwei Saisons. Zur laufenden Spielzeit zügelte nun wieder ein Adelbodner ins Schanfiggertal. Rui Zryd (21) hat im Team Fuss gefasst und tritt am Samstag gegen seinen älteren Bruder Che an.

Aroser in Adelboden

Nebst Hans Koller war Walter «Wädi» Gysi der erste Bündner im Adelboden-Dress. Der elegante Verteidiger mit wehendem Blondschopf und Drang nach vorne wechselte schon 1978 ins Berner Oberland – auf Empfehlung des Schreibenden und auch der Liebe wegen, wie der heute in Bern lebende Aroser preisgibt. Ihm folgte der bienenfleissige, kleingewachsene Mittelstürmer Reto Wieser.

2004 streifte sich Flurin Rageth das Lohnerdörfler-Dress über und blieb dem Club während elf Saisons treu. Sein «Landsmann» Fabian Kuppelwieser folgte ihm 2007 und verbrachte drei Saisons in Adelboden. Dann versiegte der Spielerfluss zwischen den beiden Clubs, bis der 21-jährige Rui Zryd sich entschloss, nach Abstechern nach Langnau und Huttwil auf diese Saison ins Bündnerland zu wechseln. Der Match vom Samstag ist allerdings eine Premiere. So rege der Austausch zwischen den beiden Teams während Jahrzehnten war – noch nie sind sie aufeinandergetroffen. Die Aroser treten als Favorit an. Sie spielen in der höheren MySports League und streben mit Macht den Wiederaufstieg in die Swiss League (ehemals Nationalliga B) an.

Was die Vereine verbindet

«Arosa und Adelboden sind beides Kurorte mit einer langen Hockeytradition», erzählt Putz Schranz. «Das Leben spielt sich ähnlich ab, der Sport hat in beiden Orten einen sehr hohen Stellenwert.» Der EHC Arosa wurde 1924 gegründet und hat neun Meistertitel errungen. Auch in Adelboden spielte man seit 1930 organisiert Hockey. Auf die Frage, wie er – und auch alle anderen Adelbodner «Söldner» – in Arosa aufgenommen wurden, meint Schranz: «Aus den erwähnten Gründen sehr gut. Die Mentalitäten sind ähnlich, und die Dialekte scheinen sich auch zu mögen. Der Berner Oberländer Gruss ist den Bündnerinnen und Bündnern mindestens so sympathisch wie das ‹Züritüütsch-Grüezi› …»

Achtelfinal Schweizer Cup: EHC Adelboden vs. EHC Arosa, Samstag, 23. Oktober, 18 bis 20 Uhr, Freizeit- und Sportarena Adelboden.

Wird die Maske ausreichen?

WINTERSPORT Skifahren nur mit Covid-Zertifikat? Was in Österreich Realität wird, gilt hierzulande vorerst nicht. Den Bergbahnbetreibern der Region ist das recht: Sie bevorzugen die Schutzkonzepte der letzten Wintersaison, und Stand heute sind diese auch ausreichend. Das letzte Wort aber hat die Politik.

BIANCA HÜSING

Mit dem Herannahen des Winters wuchs die Ungeduld der Bergbahnbetreiber. Mehrere Vertreter der Branche verlangten Gewissheit darüber, unter welchen Bedingungen sie in die Saison starten können: mit Zertifikatskontrolle oder mit Schutzkonzept. Am Dienstag verkündete dann Seilbahnen Schweiz (SBS) die lang ersehnte Botschaft: Vorerst bleibe alles beim Alten. Die Bergbahnen würden behandelt wie der öffentliche Verkehr und könnten weiterhin ihre bewährten Schutzkonzepte anwenden – also Maske und Abstand statt 3G. An der Generalversammlung von SBS berichtete dessen Präsident Hans Wicki von «sehr konstruktiven» Gesprächen mit der Politik, die zu diesem Ergebnis geführt hätten.

Doch schon wenige Stunden später wirkte die Medienmitteilung des Verbands wie ein Schnellschuss. Patrick Mathys, Leiter der Sektion Krisenbewältigung des BAG, mahnte öffentlich zur Zurückhaltung. Gegenüber dem SRF nannte er die Ankündigung von Seilbahnen Schweiz «vermessen». Der Bundesrat werde zu gegebener Zeit entscheiden, ob es eine Zertifikatspflicht brauche oder nicht – und sonst niemand.

«Die Eingangskontrolle wäre eine Herausforderung»

Angesichts der unklaren Ausgangslage äusserten sich die Frutigländer Bergbahnbetreiber vorsichtig. «Generell begrüssen wir die Bestrebungen unseres Verbands Seilbahnen Schweiz», meinte etwa Dominik Honegger, Geschäftsführer der Bergbahnen Engstligenalp AG. «Definitiv gilt für uns als Unternehmung aber der Entscheid des Bundesrates/Kantons – und der steht ja zurzeit noch aus.»

Auch die Betreiber der Elsigenalpbahnen können sich noch nicht sicher sein, welche Regeln durch die Saison hindurch gelten werden. Geschäftsführer Christian Zenger hat indes klare Präferenzen: «Aus praktikabler Sicht wäre es sicher wünschenswert, wenn keine Zertifikatspflicht kommen würde. Die Eingangskontrolle würde eine rechte Herausforderung für uns darstellen.» Auch geht Zenger davon aus, dass die 3G-Regel sein Gebiet härter treffen würde als andere. «Wir haben vorwiegend Gäste aus der näheren Umgebung, wo die Zertifikatspflicht eher kritisch gesehen wird.»

Die Bergbahnen Adelboden AG (BAAG) würde die kommende Saison ebenfalls lieber mit den bisherigen Massnahmen bestreiten. Auf Nachfrage schreibt das Unternehmen: «Die BAAG und die Skiregion Adelboden-Lenk begrüssen die Nachricht von Seilbahnen Schweiz sowie die Absicht, dass die Regeln vom Vorwinter übernommen werden können. Diese haben sich aus unserer Sicht bewährt.» Man habe sehr gute Erfahrungen mit dem Schutzkonzept gemacht und positive Rückmeldungen von den Gästen erhalten. Sowohl die BAAG als auch die Elsigenalpbahnen betonen jedoch, dass sie sich an die Weisungen der Behörden und des Branchenverbands halten werden – wie auch immer diese letztlich aussehen werden.

Garantien gibt es nicht

SBS-Präsident Hans Wicki bleibt jedenfalls bei seiner Aussage, dass es für Bergbahnen vorerst keine Zertifikatspflicht geben wird. Allerdings präzisierte er gegenüber der «Luzerner Zeitung»: «Wenn uns die Pandemie etwas gelehrt hat, dann, dass wir nicht wissen, wie die Situation morgen ist. Je nach Verlauf der Pandemie kann es weniger oder weitere Massnahmen geben.»

Ungefähr so tönte es dann auch an der Medienkonferenz des Bundesrats vom Mittwochnachmittag. Bundesrat Alain Berset wies darauf hin, dass in den Bergbahnen dieselben Regeln gelten wie im übrigen öV. Mit Blick auf den Winter sei die Situation allerdings schwierig abzuschätzen, man könne deswegen keine Garantien abgeben. Berset hob abermals die Bedeutung des Impfens hervor. Mit einem guten Impffortschritt könne man die Lage unter Kontrolle behalten. «Sollte sich die Situation nicht verschlechtern, können wir so durch den Winter, wie wir jetzt geplant haben», ergänzte Patrick Mathys vom BAG. Bei einer Verschlechterung der Situation müsse man allerdings noch einmal über die Regeln sprechen.

So sind die Nachrichten von dieser Woche wie so oft nur eine Momentaufnahme. Stand heute wird es – wie in der letzten Wintersaison – genügen, in den Skigebieten eine Maske zu tragen. Eine Hintertür für notwendige Verschärfungen bleibt jedoch offen. Das letzte Wort in Sachen 3G hat der Bundesrat.

Je grösser ein Gebiet, desto schwieriger die Umsetzung

Ebenso wie viele andere Vertreter der Seibahnbranche hält Hans Wicki die Zertifikatspflicht in Skigebieten für schwer umsetzbar. Wie gross der Kontrollaufwand wäre, hängt vor allem von der Grösse und Überschaubarkeit eines Skigebiets ab. So haben sich etwa die Fideriser Heuberge im Kanton Graubünden freiwillig für die Einführung einer Zertifikatspflicht entschieden, während Mario Bislin von den Bergbahnen Flumserberg gegenüber SRF verdeutlichte: «Unser Skigebiet hat zehn Zugänge. Wir müssten also an zehn verschiedenen Orten Posten aufstellen» – was natürlich mit einem enormen Pesonalaufwand verbunden wäre.

Für die meisten Wintersportler sieht es derzeit so aus, als ob fürs Ski- oder Snowboardfahren eine Maske genügen wird. Wer sich allerdings in einem Bergrestaurant stärken will, wird um ein Zertifikat wohl nicht herumkommen: In der Gatsronomie gilt – Stand heute – die 3G-Regel.

Mund-Nasen-Schutz statt 3G: Geht es nach dem Branchenverband Seilbahnen Schweiz, wird dies auch in der kommenden Saison gelten.

BILD YANIK88/STOCK.ADOBE.COM

Neue Pandemie-Kredite

CORONA Der Regierungsrat des Kantons Bern beantragt dem Grossen Rat einen Kredit von 49,86 Millionen Franken für die gesundheitspolitischen Massnahmen zur Bewältigung der Corona-Pandemie im Jahr 2022.

Die konsequente Weiterführung der gesundheitspolitischen Massnahmen ist gemäss Kantonsregierung bis auf Weiteres unabdingbar für eine effiziente Pandemiebewältigungsstrategie. Der Fokus bei der Impfung soll künftig vermehrt bei den Grundversorgern (z.B. HausärztInnen oder ApothekerInnen) liegen. Mit einer Zusatzvergütung kann ein Anreiz bei den Grundversorgern geschaffen werden, Impfaktivitäten zu unterstützen. Dadurch könnten die kostenintensiven Impfzentren teilweise ersetzt werden. Für die Zusatzvergütung von Grundversorgern werden 12,5 Millionen Franken eingeplant.

Ergänzend wird auf den Einsatz mobiler Teams gesetzt. Dafür werden drei Millionen Franken veranschlagt. Für den Fall, dass die Nachfrage nach Impfkapazitäten durch die Grundversorger und die mobilen Teams phasenweise nicht abgedeckt werden kann, sind auch Mittel für den Betrieb von Impfzentren in der Höhe von 7,2 Millionen Franken vorgesehen. Dazu kommt 1 Million Franken für IT, insbesondere für Weiterentwicklungen der digitalen Impflösung «Vacme».

Testzentren werden weiterhin unterstützt

Die Nachfrage nach Tests variiert je nach Phase der Pandemie stark. Um die Schwankungen aufzufangen, sollen gewisse kantonale Testkapazitäten bis auf Weiteres beibehalten werden. Für den Betrieb der kantonalen Testzentren werden 1,8 Millionen Franken budgetiert. Für Testzentren, die von lokalen Leistungserbringern betrieben werden, wie derzeit in Interlaken, Thun, Biel und im Seeland, stellt der Kanton Mittel in der Höhe von einer Million Franken bereit.

Contact Tracing benötigt 150 Vollzeitstellen

Wie alle Kantone ist auch Bern nach Bundesrecht verpflichtet, das Contact Tracing unabhängig von der Höhe der Fallzahlen sicherzustellen. Auch wenn der Aufwand dank einer weitgehenden Digitalisierung konsequent reduziert werden konnte, waren während der zweiten Corona-Welle für die Bewältigung dieser Aufgabe rund 150 Vollzeitstellen nötig, zeitweise verstärkt durch mehrere Dutzend Mitarbeitende eines externen Dienstleisters sowie der Kantonspolizei. Ausgehend davon, dass das Contact Tracing im gleichen Umfang weitergeführt werden muss, werden Mittel in der Höhe von 18,36 Millionen Franken eingeplant. Die Pandemiestrategie kann nur erfolgreich sein, wenn sie von der Bevölkerung breit mitgetragen wird. Für die verschiedenen Kommunikationsmassnahmen werden daher rund eine Million Franken veranschlagt. Weil die Pandemiebewältigung weiterhin von vielen Unsicherheiten geprägt ist, ist im Kreditantrag an den Grossen Rat auch eine Reserve von 4 Millionen Franken enthalten.

PRESSEDIENST REGIERUNGSRAT

KOLUMNE – FRÜSCH VOR LÄBERE WÄG

Spaltung beenden

Als ich mit einigen Parteikollegen am vergangenen Wochenende in der Stadt Zug im Ausgang war, fiel er. Der Satz, welcher unsere aktuelle Situation traurigerweise auf den Punkt bringt. Ein Serviceangestellter, links-grün angehaucht mit wilder Hippiefrisur, war gegen Mitternacht bei zirka 5° C gerade dabei, eine Runde warmer Getränke zu uns auf die Terrasse zu bringen. «Sogar die Hunde haben es besser als wir Unzertifizierten», meinte der offenbar ungeimpfte Kellner und blickte zum Innenbereich der Bar. Mir lief es kalt den Rücken runter – nicht der Temperatur wegen. Ich frage mich seither noch intensiver, wie es so weit kommen konnte. Wie sind wir an diesen Punkt gelangt, an welchem unzertifizierte Menschen vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen werden? Weshalb haben wir die Spaltung innerhalb von Freundes- und Familienkreisen derart gross werden lassen? Die Antwort lautet paradoxerweise: Wir haben diese Entscheidungen noch gar nicht getroffen.

Lassen Sie mich gleich zu Beginn etwas unmissverständlich klarstellen: Ich bin seit Ende Mai 2021 zweifach geimpft und verfüge somit über ein Covid-Zertifikat. Ich erachte Covid-19 als ernst zu nehmende Gefahr für Risikopatienten und halte es für das wichtigste Gebot dieser Pandemie, die Kapazitäten der Intensivpflegestationen nicht zu erschöpfen. Aufgrund meiner beruflichen Auslastung und Verantwortung als Gemeindeverwalter konnte und kann ich es mir nicht erlauben, aufgrund von Quarantäne tagelang auszufallen – das war mein persönlicher Beweggrund für die Impfung. Ich hatte nur leichte Nebenwirkungen und kann die Vakzination grundsätzlich weiterempfehlen.

Der vom Bundesrat zwischenzeitlich eingeführte faktische Impfzwang (impfen oder Tests alle paar Tage selber bezahlen) ist mit meinen freiheitlichen Grundwerten jedoch nicht vereinbar – ich fühle mich in diesen gar erschüttert. Das Covid-Zertifikat wende ich im Inland deshalb nur dann an, wenn dies aus wichtigen Gründen unausweichlich ist. Zahlreiche Veranstaltungen mit Zertifikatspflicht habe ich aus Solidarität den Unzertifizierten gegenüber seither abgesagt. Ich kann mich an keinen politischen Entscheid erinnern, welcher unsere Gesellschaft auch nur annähernd so stark gespalten hat wie die seit 13. September 2021 geltende Ausweitung der Zertifikatspflicht. Wer im Sinne der umgekehrten Beweislast nicht nachweisen kann, kein Träger von SARS-CoV-2 zu sein, darf nicht mehr ins Museum gehen – Bordellbesuche sind jedoch weiterhin zertifikatsfrei möglich. Ginge es dem Bundesrat tatsächlich darum, die Infektionszahlen zu senken, wäre der vollgestopfte öV als heilige Kuh der Politik übrigens auch nicht vom Zertifikatsgebot ausgenommen. Die Alternative zur Zertifikatspflicht lautet: aktiver Schutz der Risikopersonen. Wer sich des Weiteren selber schützen will, ist seit gut 20 Monaten bestens und im Detail über die eigenverantwortlichen Massnahmen informiert – impfen, Abstand halten, Hände waschen, Maske tragen, grossen ungeschützten Menschenansammlungen in Innenräumen fernbleiben. Wir müssen endlich lernen, mit Corona zu leben.

Ich kann daher inhaltlich durchaus nachvollziehen, dass sich viele normal denkende Personen aus der Mitte unserer Gesellschaft hinaus aufmachen, um in Bern gegen die Zweiklassengesellschaft und die oftmals unverhältnismässigen Corona-Massnahmen friedlich zu demonstrieren. Selbstverständlich gilt es, die geschehenen Ausschreitungen – von welchen Organisationen diese auch immer ausgegangen sind – zu verurteilen.

Glücklicherweise sind wir in unserer direkten Demokratie jedoch nicht alternativlos auf Kundgebungen angewiesen, um politische Forderungen aufs Tapet zu bringen. Am 28. November hat das Stimmvolk die Möglichkeit, mit einem Nein zur Erweiterung des Covid-19-Gesetzes die vorherrschende Diskriminierung Unzertifizierter zu beenden, die Spaltung der Gesellschaft rückgängig zu machen. Diese Entscheidungen sind, wie einleitend angesprochen, noch nicht gefällt. Wenn der Bundesrat uns spaltet, müssen wir uns einen – egal ob geimpft, getestet, genesen oder einfach nur gesund.

NILS FIECHTER
NILS.FIECHTER@GMAIL.COM

GEMEINDEWAHLEN FRUTIGEN

Was passiert am 7. November?

POLITIK Der Gemeinderat Frutigen wird in zwei Wochen neu zusammengesetzt, acht Sitze sind zu vergeben. Wie schätzen die Parteien die Chancen ihrer Listen ein – sind grössere Veränderungen zu erwarten? Und wie wird die vom aktuellen Gemeinderat beantragte Steuererhöhung auf 1,95 Einheiten goutiert? Eine Momentaufnahme.

HANS RUDOLF SCHNEIDER

Im Gemeindehaus Frutigen wird ab 1. Januar 2022 ein neuer Gemeinderat seine Entscheide fällen – doch wer wird diesem angehören?

Es hat zu wenig Sitze im Frutiger Gemeinderat. Oder das Amt als Gemeinderätin respektive Gemeinderat ist viel attraktiver, als man gemeinhin annimmt. Mit 34 steigen nämlich bedeutend mehr Personen ins Rennen um die acht Sitze als bei den letzten beiden Wahlen. 23 Männer und 11 Frauen sind angemeldet. Dabei war die Suche nach fähigen Personen nicht einfacher als in den Vorjahren, wie die Parteien bestätigen. Geht man von den früheren Ausmarchungen aus, werden die fünf Bisherigen weiterhin im Sitzungszimmer im Gemeindehaus Platz nehmen. Eine Abwahl wäre eine Überraschung. Das heisst, dass sich 29 Personen um drei Sitze bemühen. Bei der Proporzwahl zählen primär die Parteistimmen, und da sind viele Köpfe pro Liste von Vorteil.

Die Ausgangslage

Aktuell hat die SVP als stärkste Partei mit Samuel Marmet, Bernhard Rubin und Marianna Bütschi drei Sitze (plus den Gemeinderatspräsidenten Hans Schmid). Das Liberale Frutigen (LF) ist mit Annelies Grossen, Thomas Gyseler und dem Vize-Gemeinderatspräsidenten Nik Liechti vertreten. Je ein Sitz bleibt damit für die EVP mit Markus Grossen sowie die EDU mit Christof Pieren übrig.

Wie könnte die Zusammensetzung am Abend des 7. November aussehen? Grosse Verschiebungen der politischen Kräfteverhältnisse sind kaum zu erwarten. Interessant sind die Fragen, ob die SVP den 2017 verlorenen Ratssitz zurückerobert, ob die EDU einen angestrebten zweiten Sitz erzielen kann, ob das LF den eher wackligen dritten Sitz halten kann und wie die wieder auferstandene SP abschneidet. Der «Frutigländer» hat sich bei den Parteipräsidenten umgehört.

Die SVP will Boden gutmachen

Der Verlust eines Sitzes vor vier Jahren soll wettgemacht werden. Präsident Beat Schranz deklariert vier Sitze plus das Ratspräsidium als klares Ziel. Mit den zwei Bisherigen Samuel Marmet und Bernhard Rubin und einer vollen Liste sollte das zu schaffen sein, ist er überzeugt. Auf Listenplatz drei ist mit Annarös Grossen die einzige SVP-Frau – ein kleiner Wermutstropfen für Schranz. «Wir haben mit sehr vielen potenziellen Kandidatinnen gesprochen. Es gibt viele fähigen Frauen, aber wir spürten leider eine sehr grosse Zurückhaltung.»

Nicht explizit zu den Zielen der Partei gehört die Besetzung des frei werdenden Finanzressorts, das sei im Vorstand nicht thematisiert worden. Zudem würden die Ressorts ja im Gemeinderat intern aufgeteilt, sagt Schranz. Er verhehlt aber nicht, dass man bei der Kandidatensuche durchaus auch nach Finanzspezialisten Ausschau gehalten habe. Unabhängig von der Partei solle dieses Schlüsselressort von einem Fachmann besetzt sein. Angesichts des prognostizierten Schuldenanstiegs durch mehrere anstehende Projekte scheint das durchaus verständlich. «Wir haben in den letzten Jahren viel Geld ausgegeben. Ich fürchte, um eine Steuererhöhung kommen wir nicht herum, um die finanzielle Situation im Griff zu behalten.» Er vertraue dabei auf die Einschätzung und Aussagen der eigenen Gemeinderäte und des Obmanns, so Schranz. «Wenn sie eine Erhöhung für nötig befinden, wird sich die SVP nicht querstellen. Niemand stellt so einen Antrag, wenn er nicht notwendig ist.»

Die Liberalen wollen sich behaupten

Das Ziel des Liberalen Frutigen ist klar: die heutigen drei Sitze zu behalten. Co-Präsidentin Beatrice Egger ist sich bewusst, dass das eine Herausforderung ist, denn den dritten Sitz hat das LF vor vier Jahren nur knapp erreicht. Dennoch wurde die Partei zur zweitstärksten politischen Kraft im Frutiger Gemeinderat. Die Suche nach sieben Kandidatinnen und Kandidaten, ergänzend zum Bisherigen Thomas Gyseler, sei ein Kraftakt gewesen. «Wir sind stolz, drei fähige Frauen auf der Liste zu präsentieren, wenn man bedenkt, dass es bei diesen im Allgemeinen mehr Überzeugungsarbeit braucht. Wichtig ist für uns, Frauen in der Politik aufzubauen», sagt Egger. Die Kandidatensuche werde auch genutzt, um die wichtigen Ämter in den Kommissionen zu besetzen, die nach Wahlerfolg verteilt werden. Aktuell stellen die Liberalen im Gemeinderat den Finanzvorsteher, der abtretende Nik Liechti führt dieses Schlüsselressort. «Dieses würden wir gern behalten. Im Wissen, dass sich das Gremium selber konstituiert, sind wir zuversichtlich, dass ein gewählter Gemeinderat des LF die Fähigkeit besitzt, dieses Amt zu übernehmen.»

Zu diesem Ressort gehört das Reizwort Steuererhöhung. Durch den vorliegenden Antrag des Gemeinderates und angesichts der steigenden Verschuldung ist das ein zentrales Thema. Man vertraue primär seinen Gemeinderäten, dass sie sich im Vorfeld die Optimierung der Ausgabe- und Einnahmeseite genau angeschaut hätten und dass zum Beispiel Dienstleistungen verursachergerecht in Rechnung gestellt würden. «Wir werden uns mit dem Antrag auseinandersetzen und Position beziehen», so die LF-Co-Präsidentin. Den definitiven Entscheid fällt dann das Volk.

Status Quo als EVP-Ziel

«Wir setzen uns keine übertriebenen Ziele: Wir wollen unseren Sitz behalten.» EVP-Präsident Hans Peter Bach erklärt: «Für einen zweiten Sitz müssten wir den Wähleranteil verdoppeln. Als kleine Partei ist dies aussichtslos. Wir möchten aber Markus Grossen wieder in den Gemeinderat bringen und zwar als Direktmandat – was vor vier Jahren nicht gelang. Mit ihm als Bisherigem ist unsere Ausgangslage sicher besser als bei den letzten Wahlen.» Man spürt, dass er auf die gut gefüllte EVP-Liste ein bisschen stolz ist. «Wir decken alters- und erfahrungsmässig mit unseren Kandidatinnen und Kandidaten einen grossen Bereich ab. Natürlich hätten wir gern noch eine oder zwei Frauen mehr aufgestellt, aber wichtig ist, dass wir Leute haben, die fähig und willens sind, ein Amt zu übernehmen.»

Angesprochen auf eine mögliche Steuererhöhung ortet der alt Gemeinderat zwar «Handlungsbedarf bei den Finanzen, aber nicht eine dramatische Situation». Eine Erhöhung bringe mehr Geld in die Kasse, löse aber keine grundsätzlichen Probleme. Eigentlich investiere man in Frutigen zu wenig, um die umfangreiche Infrastruktur zu erhalten, andererseits gebe man aus finanzpolitischer Sicht dafür heute zu viel Geld aus. Diese Diskrepanz aufzulösen, sei schwierig. Gemäss Bach ist es ein strukturelles Problem, das ihm ein ungutes Bauchgefühl beschert. «Wir tragen nicht voll gedeckte Zentrumslasten. Wir haben 100 Kilometer Gemeindestrassen und leisten uns stark dezentrale Angebote.» Vermehrte regionale Zusammenarbeit im Tal sei ein Ansatzpunkt für grundsätzliche Veränderungen, um längerfristig auch Steuererhöhungen in Frutigen zu vermeiden.

Wer mit wem paktiert

Bei Proporzwahlen ist es möglich, dass kleinere Parteien zu wenig Stimmen für einen Sitz erhalten. Deshalb werden Listenverbindungen eingegangen. Die beteiligten Parteien haben zwar eigene Wahllisten, bei der Sitzverteilung werden sie aber in einem ersten Schritt als eine einzige Wahlliste betrachtet – und können so andere übertrumpfen. Erst in einem zweiten Schritt werden die Sitze innerhalb der einzelnen Parteilisten verteilt. So kann allenfalls eine Partei einen Sitz machen, obwohl sie für sich allein genommen weniger Stimmen aufweist als eine Partei einer anderen Liste. Bei den aktuellen Wahlen hat die SVP der EDU eine Verbindung vorgeschlagen, diese verzichtete jedoch. Hingegen haben SP, EVP und LF eine solche angemeldet. HSF

Wie funktioniert Proporz?

Proporzwahlen sind Verhältniswahlen. Dabei werden nicht die Kandidierenden direkt gewählt, sondern man wählt Listen respektive eben Parteien. Die zur Verfügung stehenden Sitze werden dann gemäss den Wähleranteilen auf die einzelnen Listen (oder Listenverbindungen) verteilt.
Erst dann werden die Sitze unter den Kandidaten, die auf dieser Liste stehen, vergeben. Dabei ist jeweils die persönliche Stimmenzahl ausschlaggebend.
Das Abändern von vorgedruckten Listen ist zulässig: Kumulieren (Kandidatennamen zweimal aufführen) ist erlaubt, ebenso Panaschieren, also das Aufführen anderer Parteivertreter auf einem Parteiwahlzettel. HSF

BILD HANS RUDOLF SCHNEIDER

Ausdrücklich begrüsst Bach die Rückkehr der SP im Parteienspektrum, die einen eigentlich brachliegenden Meinungsbereich abdecke. Die Partei habe in Frutigen Tradition.

EDU hofft auf zweiten Sitz

«Ich denke, wir sind stark genug, um einen zweiten Sitz zu gewinnen», sagt Jakob Ryter, Präsident der Eidgenössisch-Demokratischen Union EDU. Auf dem Listenplatz drei ist nach dem kumulierten Bisherigen Christof Pieren deshalb Stephan Stoller aufgeführt, der bereits von 2009 bis 2017 im Gemeinderat sass. Die EDU setzt also auf bewährte Kräfte und stellt insgesamt sieben KandidatInnen auf. «Eine so hohe Zahl ist in meiner langen Amtszeit eine Premiere», sagt Ryter. Zudem sei die Suche nach geeigneten Personen – auch bei den Frauen – recht schnell erfolgreich gewesen. Er betont, dass sich die Kandidierenden natürlich auch für Kommissionsarbeit interessieren würden. Die EDU sei also derzeit sehr gut aufgestellt.

Ein bisschen weniger optimistisch blickt er auf die finanzielle Lage der Gemeinde. Ein Steuerzehntel beträgt in Frutigen rund 700 000 Franken. Eine Erhöhung der Steuern um einen Zehntel sei aber ein letztes Mittel, das die Probleme nicht grundsätzlich löse. Eine klare Priorisierung der Ausgaben sei nötig, das auch unangenehme Zurückstellen von Projekten nötig. Mit Priorität sollten beispielsweise für viele Einwohner wichtige Projekte wie der Hochwasserschutz umgesetzt werden. «Klare Schwerpunkte ergeben finanziellen Spielraum.» Allerdings dürfe der Unterhalt nicht vernachlässigt werden, sparen am falschen Ort räche sich meist. Er warnt davor, zu viele Schulden anzuhäufen, wozu der tiefe Zins verleiten könnte. «Das darf nicht der Auslöser sein, um Geld auszugeben.»

SP will sich wieder etablieren

Die Sozialdemokraten sind seit den Wahlen 2009 nicht mehr im Gemeinderat vertreten, seither aber auch gar nicht mehr angetreten. Nun hat die SP eine Liste mit je zwei Frauen und Männern eingereicht. «Das Ziel ist natürlich ein Sitz. Wir machen uns aber keine Illusionen», sagt Co-Präsidentin Vanessa Bieri. Es sei für die Partei auch quasi ein Neueinstieg auf kommunaler Ebene – dank neuer und jüngerer Leute, die man motiviert habe. Man könne aber auf die Unterstützung der älteren Garde zählen, die vielfach aus früheren Legislaturen Wahl- und Gemeinderatserfahrung einbringe. Zudem sei das breite Meinungsspektrum der Partei sicher von Vorteil, um allenfalls sogar Neuwähler abzuholen.

«Die letzten Jahre ist die Partei eher auf kantonaler Ebene aktiv gewesen, das wird sich aber ändern», sagt Bieri. Wobei der Einstieg auf Gemeindeebene nicht ganz einfach sei. Deshalb hofft sie, dass die in Frutigen erwachte SP nach den Wahlen auch stärker in den Kommissionen mitarbeiten kann. Das sei nötig, um aktiv politisieren zu können. Dazu gehören beispielsweise die Gemeindefinanzen. Für die Co-Präsidentin, die selber kandidiert, ist die Situation derzeit «relativ kritisch». Es sei gut, dass das Thema angegangen werde, auch wenn allenfalls am Ende eine vorübergehende Steuererhöhung resultiere. Wenn diese den Stimmbürgerinnen und -bürgern transparent begründet und so eine Analyse ermöglicht werde, sei diese kein Tabuthema.

Keine Wahlveranstaltungen

Schwieriger als in den letzten Wahlen ist es für die Parteien, die potenziellen Wählerinnen und Wähler zu erreichen, da keine öffentlichen Wahlveranstaltungen durchgeführt werden können. Umso wichtiger ist das Couvert mit dem Wahlmaterial. Dieses liegt in den nächsten Tagen in den Briefkästen – mit einer grossen Auswahl an Köpfen, die sich für Frutigen einsetzen wollen.

Stärke der politischen Parteien im Gemeinderat

Legislatur ab	2010	2014	2018	2022 (Ziel)
SVP	5* (+1)	5*	4* (-1)	5* (+1)
SP	0 (-1)	0	0	1 (+1)
LF (ab 2013, vorher FDP)	1 (-)	2 (+1)	3 (+1)	3
EVP	2 (-1)	1 (-1)	1 (-)	1
EDU	1 (+1)	1 (-)	1 (-)	2 (+1)
				*inkl. Gemeinderatspräsident
Gemeindepräsident	SVP	SVP	parteilos	parteilos

Die Kandidierenden stellen sich vor

Auf dieser und den nächsten zwei Seiten kriegen Sie viele Antworten. Sie stammen von den 34 BewerberInnen aus fünf Parteien, die sich den folgenden drei Fragen des «Frutigländers» gestellt haben:

FRAGE 1: Wo sehen Sie in der Frutiger Gemeindepolitik Handlungsbedarf – für welche Projekte würden Sie sich im Fall einer Wahl engagieren?

FRAGE 2: Die finanzielle Lage der Gemeinde Frutigen ist angespannt. Halten Sie persönlich eine Steuererhöhung für sinnvoll, um die Situation zu verbessern?

FRAGE 3: Welche drei Werte sind Ihnen im Leben besonders wichtig?

Liste 1 – EDU (7 Kandidierende)

Christof Pieren (bisher)

ANTWORT 1: In unserer grossen Gemeinde gibt es viele Forderungen und Bedürfnisse. Diese zu bündeln, ist eine Herausforderung. Mir ist wichtig, dass die Bäuerten gut erschlossen werden / bleiben und die Infrastruktur in der ganzen Gemeinde zeitgemäss unterhalten wird.
ANTWORT 2: Um die Verschuldung zu verlangsamen oder zu reduzieren, macht eine beschränkte Steuererhöhung Sinn. Ansonsten braucht es einen radikalen Leistungsabbau.
ANTWORT 3: Mutig, ehrlich und belehrbar.

Stephan Stoller (neu)

ANTWORT 1: Die Höhe des Fremdkapitals und der Selbstfinanzierungsgrad in der Gemeinde werden wohl oder übel viele Projekte irgendwie beeinflussen. Wir dürfen jedoch auch etwas stolz sein auf die Gemeinde Frutigen und uns nicht zu billig verkaufen. Je nach Ressort werden sich die «eigenen» Projekte weisen. Ich sehe gerne das Ganze und würde nicht ein Gemeinderat sein, der einzelne Projekte bevorzugt.
ANTWORT 2: Wenn auf der Ausgabenseite alles optimiert ist und der Stimmbürger neue kostspielige Projekte oder Begehrlichkeiten fordert oder gutheisst, dann kann kein Gemeinderat zuschauen. Eine Steuererhöhung ist bei der EDU nicht beliebt, aber es ist der letzte gangbare Weg.
ANTWORT 3: Bisher habe ich mit den christlichen Werten die besten Erfahrungen gemacht. Da gibt es natürlich mehr als drei. Sowohl «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst» als auch «Was du nicht willst, dass man dir tut, das füg auch keinem andern zu» nehme ich ernst. Wichtig ist für mich im Privaten und in der Politik: Ein Ja ist ein Ja und ein Nein ist ein Nein.

Silvia Oester (neu)

ANTWORT 1: Frutigen ist ein schönes Dorf, vieles funktioniert sehr gut. Für Familien, Landwirtschaft oder Tourismus würde ich mich am liebsten einsetzen.
ANTWORT 2: Früher oder später wird eine angemessene Steuererhöhung nötig sein, damit die Dienstleistungen der Gemeinde erhalten und allfällige neue Projekte realisiert werden können.
ANTWORT 3: Ich möchte meinen Mitmenschen mit Wertschätzung begegnen, Gastfreundschaft leben und dankbar sein in jeder Lebenslage.

Rudolf Maurer (neu)

ANTWORT 1: Damit es der Gemeinde gut geht, bedarf es guter Arbeit in allen Bereichen. Mir liegen sicher die Bereiche der Bildung und Kinder am Herzen. Jedes Projekt steht und fällt aber letztendlich mit den Finanzen.
ANTWORT 2: Eine Steuererhöhung macht niemand gerne. Ich würde viel lieber auf der Ausgabenseite ansetzen, um die Finanzen ins Lot zu bringen. Eine Steuererhöhung wäre für mich das allerletzte Instrument.
ANTWORT 3: Eigenverantwortung, die Liebe zum Nächsten und Ehrlichkeit.

Anja Krebs (neu)

ANTWORT 1: Frutigen ist eine schöne und familienfreundliche Gemeinde, mit einem guten Schulangebot und vielfältigen Kultur- und Freizeitmöglichkeiten. Damit uns das erhalten bleibt, würde ich mich gerne im Bildungs-, Freizeit- und Kulturbereich engagieren.
ANTWORT 2: Wenn es keine anderen Möglichkeiten gibt, um die finanzielle Lage zu stabilisieren, muss eine Steuererhöhung wohl oder übel in Betracht gezogen werden, um die Dienstleistungen der Gemeinde zu erhalten und eine Überschuldung zu vermeiden.
ANTWORT 3: Die biblischen Werte sind mir ein grosses Anliegen. Besonders wichtig für mich sind Nächstenliebe. So wie ich von den andern behandelt werden möchte, auch diese zu behandeln, Dankbarkeit Gott und den Mitmenschen gegenüber und Treue – unscheinbar, aber elementar.

Christian Brunner (neu)

ANTWORT 1: Handlungsbedarf sehe ich vor allem bei den Gemeindefinanzen. Nötige Sparmassnahmen müssen vertretbar sein und nicht zulasten von Strukturen in Bildung (Schulstandorte) und Verkehr (Infrastruktur) gehen. Diese sollen in der ganzen Gemeinde für alle möglichst zufriedenstellend erhalten und umgesetzt werden.
ANTWORT 2: Natürlich will niemand eine Steuererhöhung. Trotzdem muss eine vertretbare Lösung in Betracht gezogen werden, wenn nicht Dienstleistungen / Grundversorgung der Gemeinde für den Bürger abgebaut werden sollen. Eine zunehmende Verschuldung der Gemeinde kann nicht die Lösung sein.
ANTWORT 3: Meine persönlichen Werte: Ehrlichkeit, Dankbarkeit und Offenheit. Ich möchte offen für andere Meinungen sein, ehrlich zu meinen Meinungen und Überzeugungen stehen und dankbar für Erreichtes und Unerreichtes sein.

Stephanie Schranz (neu)

ANTWORT 1: Frutigen ist eine attraktive Gemeinde. Deshalb möchte ich mich dafür engagieren, dass dies so bleibt für Einwohner, Arbeitgeber / -nehmer sowie für Feriengäste. Soziale Integration finde ich zudem sehr wichtig. In einer Gemeinde ist Platz für Menschen verschiedener Herkunft, Schicht und Ansichten.
ANTWORT 2: Ein gesunder Finanzhaushalt ist erstrebenswert. Als letzte Möglichkeit müssten die Steuern erhöht werden.
ANTWORT 3: Christliche Werte sind mir im Leben am wichtigsten. Allen vorab die Liebe und Nächstenliebe. Wichtig sind mir aber auch Ehrlichkeit und Gerechtigkeit.

DIE WEITEREN KANDIDATEN DER LISTEN 2 BIS 5 FINDEN SIE AUF DEN SEITEN 6 +7.

GEMEINDEWAHLEN FRUTIGEN – LISTEN 2 BIS 5

Diese drei Fragen haben die Kandidierenden beantwortet:

FRAGE 1: Wo sehen Sie in der Frutiger Gemeindepolitik Handlungsbedarf – für welche Projekte würden Sie sich im Fall einer Wahl engagieren?

FRAGE 2: Die finanzielle Lage der Gemeinde Frutigen ist angespannt. Halten Sie persönlich eine Steuererhöhung für sinnvoll, um die Situation zu verbessern?

FRAGE 3: Welche drei Werte sind Ihnen im Leben besonders wichtig?

Liste 2 – SVP (8 Kandidierende)

Samuel Marmet (bisher)

ANTWORT 1: Die finanzielle Lage in der Gemeinde Frutigen ist momentan eines der wichtigsten Themen. Da sehe ich Handlungsbedarf, um die Finanzen im Griff zu haben und die Schulden zu senken. Der Schlachtviehmarkt soll weiterhin bestehen bleiben, weitere Schutzwaldprojekte sind in Angriff zu nehmen und die «Gästekarte ÖV inklusive» in der TALK-Region soll eingeführt werden.
ANTWORT 2: Ja. Für den Schuldenabbau ist eine Steuererhöhung – zeitlich begrenzt – notwendig.
ANTWORT 3: Familie, Gesundheit und Toleranz.

Peter Germann (neu)

ANTWORT 1: Handlungsbedarf sehe ich bei den Gemeindefinanzen (Schuldenabbau), im Bauwesen (Einhaltung der Vorschriften und Bewilligungen) und beim Hochwasserschutz. Engagieren würde ich mich für den Erhalt der Schulen (keine Zentralisierung), für den Bau der Rinderwaldstrasse (Etappen 2 und 3), bei der UeO Kern (Nutzungsbedingungen anpassen) und für den Hochwasserschutz (Kander und Engstlige). Aber am meisten einsetzen würde ich mich im mir zugeteilten Ressort, sollte ich gewählt werden.
ANTWORT 2: Ja, aber zweckgebunden für den Schuldenabbau.
ANTWORT 3: Gesundheit, Dankbarkeit und Gerechtigkeit.

Beat Siedhoff (neu)

ANTWORT 1: In Teilen der Verwaltung besteht Handlungsbedarf. Die Gemeindebehörden sollten ihre eigenen Kompetenzen, die sie gegenüber dem Staat haben, mehr wahrnehmen und nutzen. Für alle Projekte, die von den Bürgerinnen und Bürgern gewollt sind, würde ich mich einsetzen. Für welches Ressort ich zuständig wäre, weiss ich noch nicht. Das Amt eines Gemeinderates ist ein Dienst am Bürgertum und kein Wunschkonzert.
ANTWORT 2: Grundsätzlich bin ich gegen Steuererhöhungen. Wer schon nicht? Für den Schuldenabbau könnte es aber leider ein Muss werden. Darum würde ich mich auch für eine Ausgabenbremse bei fragwürdigen Projekten einsetzen.
ANTWORT 3: Freiheit – denn ich habe die DDR im Jahre 1987 noch persönlich erleben dürfen. Besten Dank, nie wieder. Gesundheit – erklärt sich von selbst. Und Ehrlichkeit – auch wenn das manchmal hart wirkt.

Bernhard Rubin (bisher)

ANTWORT 1: Die Fertigstellung der Rinderwaldstrasse und endlich den Hochwasserschutz Kander / Engstlige realisieren.
ANTWORT 2: Eine Steuererhöhung ist nötig, um die Schulden im überschaubaren Rahmen zu behalten. Sparmassnahmen müssen aber auch weiterverfolgt werden.
ANTWORT 3: Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und Anstand.

Peter Künzi (neu)

ANTWORT 1: Offene und transparente Kommunikation der Gemeinde und Projekte, die Frutigen weiterbringen.
ANTWORT 2: Ob Steuererhöhung oder nicht: Jede / r Frutigbürger / in wird sich wohl darüber Gedanken machen müssen.
ANTWORT 3: Gesundheit, Zeit und geselliges Beisammensein.

Fabian Wyssen (neu)

ANTWORT 1: Ich möchte mich für ein lebhafteres Frutigen einsetzen. Ein Frutigen, welches für jede Altersstufe ein attraktives Kultur- und Freizeitangebot bietet. Zudem möchte ich mich gegen Vandalismus in unserem Dorf einsetzen.
ANTWORT 2: Grundsätzlich bin ich gegen Steuererhöhungen und habe mich in der Vergangenheit auch politisch stark gegen hohe Steuern ausgesprochen. Im konkreten Fall von Frutigen muss man sehen, dass unsere Gemeinde einen hohen Schuldenberg tragen muss, was langfristig keine Lösung ist. Deshalb setze ich mich auch für Sparmassnahmen ein. In der Vergangenheit wurden schon einmal die Steuern für eine beschränkte Zeit erhöht, in dieser Zeit konnten die Schulden stark abgebaut werden. Bei einer zeitlich beschränkten Erhöhung, wie es der Obmann Hans Schmid vorschlägt, kann ich mit gutem Gewissen dahinterstehen.
ANTWORT 3: Ehrlichkeit, Fairness und Gottvertrauen.

Annarös Grossen-Reichen (neu)

ANTWORT 1: Für die nächsten Jahre sind folgende Projekte für die Gemeinde wichtig: Sanierung der Rinderwaldstrasse, Erweiterung des Schulhauses Widi, Hochwasserschutz, Sanierung Turnhalle Oberstufe und ausgeglichene Finanzen.
ANTWORT 2: Eine Steuererhöhung unterstütze ich nur für den Schuldenabbau.
ANTWORT 3: Gesundheit, Zufriedenheit und eine gewisse materielle Sicherheit.

Peter Reichen (neu)

ANTWORT 1: Bei den landwirtschaftlichen Gebäuden der Gemeinde Frutigen und den Strassen.
ANTWORT 2: Persönlich bin ich gegen eine Erhöhung der Steuern, aus Sicht der Gemeinde gibt es wohl aber keine andere Möglichkeit. Es gibt keinen Ausweg.
ANTWORT 3: Die Familie, unser Landwirtschaftsbetrieb und die Kameradschaft.

Liste 3 – LF

Thomas Gyseler (bisher)

ANTWORT 1: Für mich steht eine zukunftsorientierte Gemeindepolitik an erster Stelle. Ich möchte vor allem das Gewerbe, die Vereine und unsere Landwirtschaft unterstützen. Das Kulturangebot soll nicht zu kurz kommen. Dafür möchte ich gute Rahmenbedingungen schaffen.
ANTWORT 2: Um weitere Investitionen zu realisieren, werden wir in naher Zukunft vermutlich nicht um eine Steuererhöhung herumkommen. Durch Investitionen erhöht sich die Attraktivität von Frutigen als Wohnort!
ANTWORT 3: Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und lösungsorientiert. Mein Motto: Suche nicht nach Fehlern, suche nach Lösungen!

Tanja Lauber (neu)

ANTWORT 1: Die Sanierung des Freibades, der Unterhalt von Infrastruktur wie Schulanlagen sowie ein ausgeglichener Finanzaushalt. Ziel sollte sein, die Ausgaben besser zu steuern, zu überprüfen, welche Leistungen zwingend erbracht werden müssen und welche allenfalls an die Verursacher beziehungsweise Leistungsbesteller weiterverrechnet werden können.
ANTWORT 2: Eine allfällige Steuererhöhung muss im Vorfeld gut überprüft und Vor- und Nachteile abgewogen werden. Investitionen wie die Sanierung des Freibades, der Turnhalle im Oberdorf oder ein vernünftiger Hochwasserschutz sind notwendig und dürfen daher zu einer massvollen Verschuldung führen. Nimmt die Verschuldung aber ein nicht akzeptables Mass an, muss über eine Steuererhöhung diskutiert werden. Das Machbare muss aber jederzeit vom Wünschbaren getrennt werden. Wir wollen nicht über unsere Verhältnisse leben und der nächsten Generation einen Schuldenberg überlassen.
ANTWORT 3: Familie, Gerechtigkeit und der respektvolle Umgang mit unseren Mitmenschen und unserer Umwelt.

Thomas Egger (neu)

ANTWORT 1: Meine Wohngemeinde erlebe ich als attraktiven Arbeits- und Wohnort für Familien, Einzelpersonen wie auch Unternehmungen. Entsprechend ist es mir ein grosses Anliegen, diese Attraktivität auch zukünftig zu erhalten und zu fördern, dazu gehören neben guter Bildungs- und Gesundheitsinfrastruktur auch attraktive und sichere Arbeitsplätze.
ANTWORT 2: Die finanzielle Lage ist angespannt. Umso wichtiger ist es, dass die Gemeinde die Ausgaben- und Einnahmenseite sorgfältig und konsequent analysiert und, wo angebracht und umsetzbar, optimiert, bevor zum Mittel der Steuererhöhung gegriffen wird.
ANTWORT 3: Allen Menschen auf Augenhöhe mit Respekt begegnen, Widerstände und Ungewissheit als Herausforderung annehmen und das Glas als halb voll statt halb leer betrachten.

Markus Grossen (neu)

ANTWORT 1: Als Landwirt, Rybrügg-Milch-Unternehmer und Schneesportlehrer will ich die Zusammenarbeit von Gewerbe, Landwirtschaft und Tourismus fördern.

Liste 4 – SP

Beatrix Hurni (neu)

ANTWORT 1: Die Zukunft einer Gemeinde ist die Jugend und genau in diese müssen wir investieren: mit genügend Kita-Plätzen, ausreichender Schulinfrastruktur, vielseitigen Lehrstellen und Arbeitsplätzen, attraktiven Freizeitmöglichkeiten sowie einem abwechslungsreichen Kulturangebot.
ANTWORT 2: Einnahmen und Ausgaben müssen sich die Waage halten. Wenn die finanzielle Situation der Gemeinde angespannt ist und eine Überschuldung droht, müssen vor einer Steuererhöhung zuerst die anstehenden Projekte auf deren Sparpotenzial oder gar Realisierbarkeit überprüft werden. Erst danach – und nur falls wirklich erforderlich – kann eine vorübergehende Steuererhöhung als Entlastung der Gemeindefinanzen in Betracht gezogen werden.
ANTWORT 3: Respekt, Ehrlichkeit und Vertrauen.

Florian Krummenacher (neu)

ANTWORT 1: Ich gehe davon aus, dass die bisherigen Amtsträgerinnen und -träger ihre Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen erledigt haben. Ich würde mich auf eine spannende Zusammenarbeit und das Finden eines Konsens freuen. Meine Hauptanliegen wären die Verkehrssicherheit, die Förderung der Jugendarbeit sowie der kulturelle Austausch zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen und Altersgruppen.
ANTWORT 2: Eine Erhöhung der Steuern wirkt immer abschreckend. Es muss fair bleiben und der Gewerbestandort Frutigen soll attraktiv bleiben. Ich müsste mir zuerst einen Überblick verschaffen, ob allenfalls in gewissen Bereichen noch Sparpotenzial vorhanden wäre.
ANTWORT 3: Ehrlichkeit, Menschlichkeit und Transparenz.

(8 Kandidierende)

ANTWORT 2: Um diese Frage konkret zu beantworten, müsste ich mich in die finanzielle Situaton einarbeiten. Ich möchte die genauen Transaktionen kennenlernen, erst danach könnte ich urteilen.
ANTWORT 3: Ehrlichkeit, Respekt und innere Zufriedenheit.

Bernhard Zbären (neu)

ANTWORT 1: Ein gutes Schulwesen ist mir wichtig, kurze und sichere Schulwege für die Jüngsten und ein möglichst grosses Angebot für die älteren Schüler.
ANTWORT 2: Eine Steuererhöhung finde ich wenig sinnvoll. Viel wichtiger ist es, die Ausgaben der Gemeinde in den Griff zu bekommen. Wir brauchen eine langfristige und zuverlässige Planung. Das Wichtigste ist, dass wir unseren Kindern keinen Schuldenberg hinterlassen. Sie sollen die Chance erhalten, Frutigen selber zu gestalten.
ANTWORT 3: Fairness, Respekt und Toleranz.

Erich Greber (neu)

ANTWORT 1: Frutigen als Zentrumsgemeinde sollte sein Augenmerk vor allem auf gute Rahmenbedingungen für Wirtschaft, Gewerbe und Tourismus richten. Zudem soll Frutigen eine gefragte Wohngemeinde, mit vielfältigen Kultur- Sport und Vereinsaktivitäten sein. Weiter verdient der Finanzhaushalt ein starkes Augenmerk.
ANTWORT 2: Da die Steuerbelastung bereits erheblich ist, sollte kurz- und mittelfristig eine Steuererhöhung nicht ins Auge gefasst werden. Die neue Legislatur soll für Optimierungen auf der Einnahmen- wie auch auf der Ausgabenseite genutzt werden. Damit kann sich die finanzielle Situation der Gemeinde stabilisieren.
ANTWORT 3: Sachlichkeit, Aufrichtigkeit und Toleranz.

Sabine Rauber (neu)

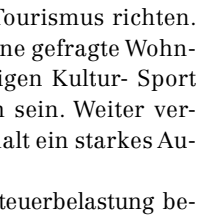
ANTWORT 1: Eine der grössten Herausforderungen bleiben weiterhin die Finanzen. Allerdings sehe ich mein persönliches Engagement in anderen Bereichen wie Kultur, Freizeit, Tourismus und Migration / Integration. Frutigen soll ein attraktiver Wohnort und Lebensraum sein.
ANTWORT 2: Eine Steuererhöhung erachte ich nicht als sinnvolle Lösung. Der Steuersatz der Gemeinde Frutigen ist bereits vergleichsweise hoch und pandemiebedingt sollten die Bürgerinnen und Bürger sowie die Unternehmen nicht zusätzlich finanziell belastet werden.
ANTWORT 3: Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz.

Jolanda Metzger (neu)

ANTWORT 1: Im Falle einer Wahl würde ich mich dafür einsetzen, dass die medizinische Grundversorgung gewährleistet bleibt, sprich, Hausärzte und Apotheken in der Gemeinde erhalten bleiben.
ANTWORT 2: Ich würde zuerst Eingaben und Ausgaben optimieren, bevor eine Steuererhöhung in Betracht gezogen wird.
ANTWORT 3: Solidarität, Gerechtigkeit und Toleranz.

(4 Kandidierende)

Vanessa Bieri (neu)



ANTWORT 1: Soziale Fragen wurden in der Vergangenheit häufig etwas stiefmütterlich behandelt und haben daher noch viel Potenzial. Deren würde ich mich gerne annehmen und mich für barrierefreie Bildungs- und Gesundheitsangebote einsetzen.
ANTWORT 2: Die Situation hat dringenden Handlungsbedarf und muss angegangen werden. Wichtig dabei ist, dass eine finanzielle Entlastung der Gemeinde keine Einschränkung des Service public oder von sozial schwächeren Personen zur Folge hat.
ANTWORT 3: Solidarität, Respekt und Vertrauen.

Thomas Pfaff (neu)

ANTWORT 1: Solange es lohnschwache Berufe gibt, wo ein Familieneinkommen nur erzielt werden kann, wenn beide Eltern arbeiten, braucht es ein Kita-Angebot. Frutigen hat zu wenig Kita-Plätze und deshalb Wartelisten. Doch mit Wartelisten bestrafen wir primär die Kinder und nicht deren Eltern. Auch eine Plafonierung von Betreuungsgutscheinen ist schädlich. Wenn Kinder mangels eines bezahlbaren Betreuungsplatzes zu Hause allein gelassen werden, dann bestrafen wir erneut die Kinder und nicht deren Eltern.
ANTWORT 2: Die Steuerlast im Kanton Bern ist bereits heute im Vergleich zu anderen Kantonen sehr hoch. Und innerhalb des Kantons ist Frutigen im oberen Bereich bei den Gemeindesteuern. Eine Steuererhöhung ist daher gefährlich für die Attraktivität unserer Gemeinde. Ich habe deshalb diesbezüglich grosse Bedenken.
ANTWORT 3: Privat wie beruflich sind mir Ehrlichkeit, Transparenz, Empathie sowie die Offenheit gegenüber Neuem und Veränderungen wichtig. Mit Menschen, die diese Werte teilen, arbeite ich gerne zusammen.

Liste 5 – EVP (7 Kandidierende)

Markus Grossen (bisher)

ANTWORT 1: Rasche Umsetzung des Hochwasserschutzes an Kander und Engstligen, welcher schon bald 20 Jahre in einer kostenaufwendigen Planung steckt. Zudem für die Schaffung von Gewerbe- und Industrieland für unsere Gewerbler und einen nachhaltigen Unterhalt der Gemeindeliegenschaften wie Turnhalle Oberstufe, Freibad oder die energetische Sanierung des Gemeindehauses.
ANTWORT 2: Ich bin grundsätzlich gegen eine Steuererhöhung. Bei 339 Gemeinden im Kanton wären wir dann unter den etwa 30 höchstbesteuerten. Der Gemeinderat ist angehalten, bei den Ausgaben und nicht nötigen Dienstleistungen zu sparen. Auch die Verwaltung muss sich vermehrt der Privatwirtschaft anpassen.
ANTWORT 3: Wir haben das Vorrecht, in einem Land zu wohnen, in dem die politische Lage mehrheitlich stabil und somit auch der Wohlstand ausgewogen ist.
Für ehrliche und aufrichtige Kommunikation mit unseren Mitmenschen sowie Jugendlichen mit einem Handicap den Einstieg in Berufsleben und die Selbstständigkeit ermöglichen.
Für den sorgfältigen Umgang mit unserer Schöpfung, welche unsere Lebensgrundlage bildet.

Edith Bach (neu)

ANTWORT 1: Ein familienfreundlicheres Wohnen und Arbeiten, mehr gegenseitiges Vertrauen zwischen den Bäuerten und dem Dorf, die Erweiterung des Angebots für Jugendliche, der Erhalt einer umfassenden Gesundheitsversorgung, der Ausbau des touristischen und kulturellen Angebots sowie eine optimale Anbindung an den öffentlichen Verkehr scheinen mir wesentlich für eine nachhaltige Weiterentwicklung unserer Gemeinde. Kurz: Ich möchte mithelfen, das Leitbild der Gemeinde Frutigen, welches im 2018 verabschiedet wurde, zu verwirklichen.
ANTWORT 2: Als Nichtgemeinderätin ist es für mich schwierig, mögliche Entlastungen des Gemeindehaushalts abschliessend zu beurteilen. Eine Steuererhöhung wird dann notwendig, wenn zuvor sämtliche übrigen Massnahmen optimiert und ausgeschöpft sind.
ANTWORT 3: Ein respekt- und rücksichtsvoller Umgang mit Menschen und der Umwelt, soziale Fairness und gegenseitiges Vertrauen sind die Grundlagen für mein Denken und Handeln.

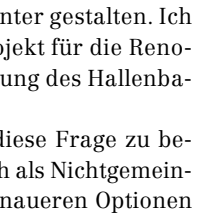
Katja Furrer (neu)

ANTWORT 1: Ich sehe Handlungsbedarf bei der Gestaltung des Dorfkerns, beim Verkehr und dem kulturellen und touristischen Angebot sowie auch in der Infrastruktur der Bildung. Ich setze mich ein für die Sicherung der medizinischen und pflegerischen Grundversorgung, gute Bildungsmöglichkeiten und Ausbildungsplätze in der Region, die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, da die Familie die Basis unserer Gesellschaft ist, eine umweltgerechte Mobilität und die Umsetzung des Energierichtplans sowie attraktiven Wohn- und Lebensraum für Jung und Alt.
ANTWORT 2: Ich stehe für ein gerechtes Steuersystem, das sozialen Ausgleich schafft, zugleich aber die Finanzierung von grösseren Projekten und allgemeinen öffentlichen Leistungen ermöglicht und sicherstellt.
ANTWORT 3: Soziale Gerechtigkeit, Glaube, Familie sowie Respekt vor dem Leben und der Umwelt.

Samuel Fischer (neu)

ANTWORT 1: Als Jungerwachsener sehe ich vor allem Handlungsbedarf bei der Förderung der Jugendlichen. Ich würde es befürworten, wenn wir Frutigen für die Jugendlichen attraktiver und interessanter gestalten. Ich würde mich im Projekt für die Renovierung und Erhaltung des Hallenbades engagieren.
ANTWORT 2: Um diese Frage zu beantworten, muss ich als Nichtgemeinderat zuerst die genaueren Optionen kennen, um die finanzielle Lage zu entlasten. Nur mit Einsicht in das Gemeindebudget kann man selbst kaum Rückschlüsse ziehen, ob eine Steuererhöhung sinnvoll ist oder nicht.
ANTWORT 3: Umweltbewusstsein, Offenheit und Solidarität.

Ernst Josi (neu)

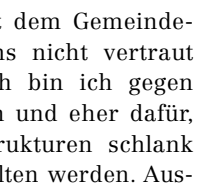


ANTWORT 1: Oft sehe ich überfülle Kehrichteimer – beim Leimbach oder in der Nähe des Bahnhofs –, wo der Kehricht einfach neben überfüllten Eimern am Boden liegt. Pflege der Bachläufe und -verbauungen, das Thema ist aktuell, hier könnte ich mich einbringen.
ANTWORT 2: In der Zukunft sehe ich bei gleichbleibenden Ausgaben eine Steuererhöhung unabdingbar wegen des Hochwasserschutzes an der Kander- und Engstligen, dem Strassenbau, dem Schulhausumbau und Weiterem. Wünschenswertes muss dabei aber von Nötigem unterschieden werden.

Remo Rohrbach (neu)

ANTWORT 1: Ich würde mich für einen attraktiven Dorfkern einsetzen, der zum Verweilen und Kontaktepflegen einlädt. Im Besonderen würde ich Raum schaffen, wo Jugendliche ihren unterschiedlichen Bedürfnissen nachkommen können. Die Bevölkerung soll sich in Frutigen wohlfühlen und entfalten können. Ein wichtiges Anliegen ist, dass die Schulen im Inneren Gebiet gestärkt und nicht geschlossen werden. Ebenfalls bin ich für die Förderung von Sport und Kultur.
ANTWORT 2: Dazu kann ich nicht viel sagen, da ich mit dem Gemeindehaushalt Frutigens nicht vertraut bin. Grundsätzlich bin ich gegen Steuererhöhungen und eher dafür, dass Gemeindestrukturen schlank und effizient gehalten werden. Ausgaben sollen sorgfältig getätigt werden.
ANTWORT 3: Mir sind Bodenständigkeit, Selbstbestimmung und Nächstenliebe wichtig. Damit versuche ich, im Einklang mit den Mitmenschen und der Natur meinen persönlichen Lebensweg zu entdecken und meine angestrebten Ziele bestmöglich zu realisieren.

André Wehrli (neu)



ANTWORT 1: Handlungsbedarf sehe ich für die nachhaltige Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität in Frutigen und unserem Tal. Dazu braucht es Brückenbauer in einer immer mehr polarisierten Welt. Und genau dafür stehe ich ein.
ANTWORT 2: Ja, absolut. Es kann nicht sein, dass wir auf die Kosten folgender Generationen leben. Wenn Investitionen notwendig sind, müssen sie auch innert nützlicher Frist abbezahlt werden. Wer sonst soll das Defizit decken?
ANTWORT 3: Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit.

Evangelisch-reformierte Landeskirche

ADELBODEN

Homepage: www.ref-adelboden.ch

✣ **Freitag, 22. Oktober**
16.15–17.45 Uhr: **Beginn KUW 9. Klasse** im KGH.

✣ **Samstag, 23. Oktober**
9.00–16.00 Uhr: **Wahlfachtag KUW 9. Klasse** im KGH.

✣ **Sonntag, 24. Oktober**
10.00 Uhr: **Allianzdorfet mit Livestream.** Mitwirkung: Musikgesellschaft Adelboden und AVC. Max. 50 Personen in der Kirche, max. 50 Personen im Kirchgemeindehaus, max. 2x50 Personen in der GfC. Kinderhütedienst. Sonntagschule. Treffpunkt der Kinder: KGH und GfC.

AESCHI-KRATTIGEN

Regelung für Gottesdienste: keine Zertifikatspflicht, dafür Erfassung Kontaktdaten, Abstands- und Maskenpflicht, max. 50 Personen.

✣ **Sonntag, 24.10.:**
Gottesdienst: 9.45 Uhr, Kirche Krattigen; Pfr. Hansruedi von Ah, Panflötengruppe El Marumoroso

Bestattungen bis 19. November: Pfr. Hansruedi von Ah, 033 654 18 26

www.kg-aeschi-krattigen.ch

FRUTIGEN

✣ **Sonntag, 24.10.**
Familiengottesdienst zum Erntedank Dorf, 9.30 Uhr, Pfr. C. Gantenbein, D. Kallen mit Schwyzerörgeli-Schülern der Musikschule, Orgel W. Heger.

Gemeinsamer Gottesdienst mit LiedSpiel Achseten, 10 Uhr, Prädikantin M. Lauener, Musizierende und Singende, Orgel K. Heinzer.

Familiengottesdienst zum Erntedank mit Taufe, Dorf, 10.30 Uhr, Pfr. C. Gantenbein, D. Kallen mit Schwyzerörgeli-Schülern der Musikschule, Orgel W. Heger. Nur noch wenige Plätze frei.

✣ **Montag, 25.10.**
Montagsgebet Chor Kirche, 19.30 Uhr

✣ **Voranzeige Dienstag, 26. Oktober**
Allianz-Frauentreff KGH, 9 Uhr

Bestattungen und seelsorgerliche Notfälle:
Dringlichkeitsnummer 0844 671 671
www.ref-frutigen.ch

KANDERGRUND-KANDERSTEG

✣ **Sonntag**
Gottesdienst, 10.00 Uhr Kirche Kandergrund
Pfarrerin Christine Eichenberger, Orgel: Mila Artemieva

REICHENBACH

✣ **Samstag**
10.00 Uhr **KiK-Kinderkirche** im KGH

✣ **Sonntag**
10.00 Uhr **Gottesdienst mit Taufe** in der Kirche. Pfr. Markus Lemp, Ueli Steiner, Orgel

Römisch-katholische Landeskirche

Röm.-kath. Pfarramt Frutigen
Telefon 033 671 01 05

Gottesdienste

✣ **Samstag, 23. Oktober**
in **Kandersteg**, 17.30 Uhr

✣ **Sonntag, 24. Oktober**
in **Adelboden**, 09.00 Uhr
in **Frutigen**, 11.00 Uhr

WOCHENPROGRAMM (Auswahl)

Adelboden	(Info-TV und www.adelboden.ch)		
22.10.	20.15	Reformierte Kirche Adelboden	Vernissage: Vogellisi und der König der Lüfte
23.10.	18.00	Sportarena Adelboden, Eishalle	Meisterschaftsspiel 1. Liga EHCA - HCY Yverdon
24.10.	12.30	Restaurant Sillerenbühl	Mittagsbuffet am Vogellisiberg
24.10.	14.15	Restaurant Aebi	Nostalgischer Brätzelinachm. auf dem Holzofen
24.10.	12.00	Raclettehütte Engstligenalp	Musig uf dr Alp**
26.10.	09.00	Tschentenalp	Snowfarming
27.10.	09.20	Unter dem Birg, Engstligenalp	Klettersteig Chäligang*

*Anmeldung erforderlich **Reservation erwünscht

Aeschi	(www.aeschi-tourismus.ch)		
22.10.	20.00	Kirche Aeschi	Jubiläumskonzert, Chor Faulensee
23.10.	10.00–15.00	Gemeindesaal Aeschi	Kinderkleiderbörse Aeschi
23.10.	10.00	Ofehüsi bei Kirche Aeschi	Backtag im alten Ofehüsi
24.10.	16.00	Kirche Faulensee	Jubiläumskonzert, Chor Faulensee
Frutigen	(Info-TV und www.frutigen-tourismus.ch)		
22.10.	18.30	Tropenhaus	Oona-Kaviar-Soirée**
23.10.	12.00	Berggasthaus Höchst	Wer «waagt», gewinnt
23.10.	22.00	Badi Lounge	80s Disco (S)Hits
24.10	10.00	Berggasthaus Höchst	Brunchbuffet im Gasthaus Höchst
24.10.	14.00	Berggasthaus Höchst	Jöggu und Miggu, Schlagerparty
24.10.	14.00	Tropenhaus	Tropenhaus-Führung
27.10.	20.00	Badi Lounge	Amika-Buchpräsentation

**Reservation empfohlen

Kandersteg	(www.kandersteg.ch)		
23.10.	17.00	Hotel Ermitage	Unplugged Session - Sandee
24.10.	15.30	Eishalle	Hockeymatch K'steg II - Wichtrach
26.10.	ab 08.00	Top Shop Kandersteg	Früchte- und Gemüsemarkt
28.10.	19.00	Nico's Restaurant	Music Dinner - Lukas Eichenberger
28.10.	20.00	Eishalle	Hockeymatch K'steg I - SC Freimettingen
29.10.	22.00–02.00	Sport Pub	Disco

KINOPROGRAMM Ciné Rex Adelboden, 033 673 18 05, www.cine-rex.ch

Freitag – Montag

22.10.	17.00	Boss Baby 2	d	ab 6/4 J.
	20.30	Venom: Let There Be Carnage	d	ab 14/12 J
23.10.	17.00	Boss Baby 2	d	ab 6/4 J.
	20.30	007 - No Time to Die	e/d/f	ab 14/12 J
24.10.	17.00	Boss Baby 2	d	ab 6/4 J.
	20.30	007 - No Time to Die	d	ab 14/12 J

DEMNÄCHST IM KINO

Boss Baby: Schluss mit Kindergarten

Seit den Ereignissen in der Oscar®-nominierten Blockbuster-Komödie «Boss Baby» (2017) ist viel Zeit vergangen. Das Boss Baby und sein Bruder sind inzwischen erwachsen und haben sich auseinandergelebt. Doch als die Baby Corp mit einer neuen Bedrohung zu kämpfen hat, muss der beste Agent, den sie je hatten, den Anzug gegen die Windeln eintauschen. Die neue Mission für das Boss Baby lautet, innerhalb von 48 Stunden die Welt zu retten! An seiner Seite: Baby Corps neue Top-Agentin und sie ist keine Unbekannte ...

Ab 21. Oktober

QUELLE: WWW.CINEMAN.CH

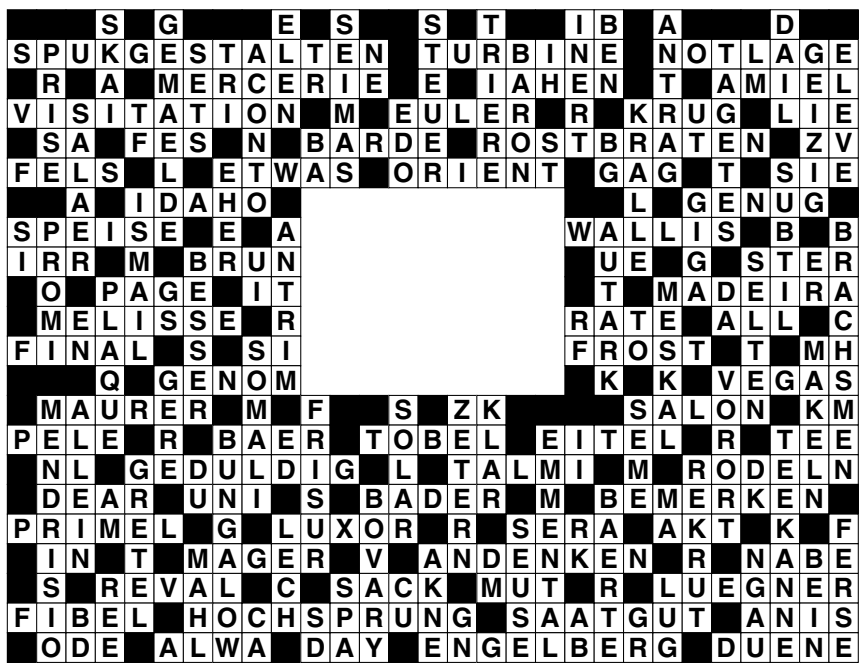
FIRMEN–STUBETE–KONZERT?
Mit einem **Bericht im «Frutigländer»** erfahren viele Leser von Ihrer Veranstaltung.
www.frutiglaender.ch

Zu kaufen gesucht von solventem Selbstbewirtschafter
Bauernhof
mit mind. 5 Hektaren Land.
Nur Kanton Bern.
Ihr Angebot bitte unter Chiffre 36576 an Adveritas GmbH, Grubenstrasse 1, Postfach, 3123 Belp
OPTIN

Ustrinkete im Gasthaus Elsigbach
Samstag, 23. Oktober 2021
Ab 15.00 Uhr
Sonntag, 24. Oktober 2021
Ab 10.00 Uhr Frühschoppen-Konzert mit dem beliebten Musiker Pauliero
Wir bedanken uns bei unseren treuen Gästen!
Neues Lokal ab 28. November 2021:
Bistro Rankhof, Wangenstrasse 17
3360 Herzogenbuchsee
Gasthaus Elsigbach

VON BERN BIS INS KANDERTAL
FÜR HEIZÖL IHRE RICHTIGE WAHL
oeltrans ag
Interlaken / Frutigen / Meiringen / Thun
oeltrans ag
Familie Beeler und Mitarbeiter
Seit 1970 Heizöl, Diesel, Benzin und Tankstellen
Interlaken 033 828 68 68
Frutigen 033 671 21 93, Martin Germann
www.oeltrans.ch, frutigen@oeltrans.ch
OPTIN

Lösungen zu den Rätseln in der letzten Dienstagsausgabe



SCHNELLKOCHTOPF

3	7	8	2	4	1	5	6	9
5	2	1	9	6	8	3	7	4
9	6	4	7	5	3	2	1	8
8	5	6	1	3	9	4	2	7
2	1	9	4	8	7	6	5	3
7	4	3	5	2	6	9	8	1
6	9	7	3	1	5	8	4	2
1	8	2	6	9	4	7	3	5
4	3	5	8	7	2	1	9	6

7	6	9	1	8	5	3	4	2
5	3	8	7	2	4	1	9	6
2	1	4	9	6	3	7	5	8
1	8	7	5	9	6	2	3	4
9	4	3	2	1	7	8	6	5
6	5	2	4	3	8	9	1	7
8	7	6	3	5	9	4	2	1
3	2	5	8	4	1	6	7	9
4	9	1	6	7	2	5	8	3

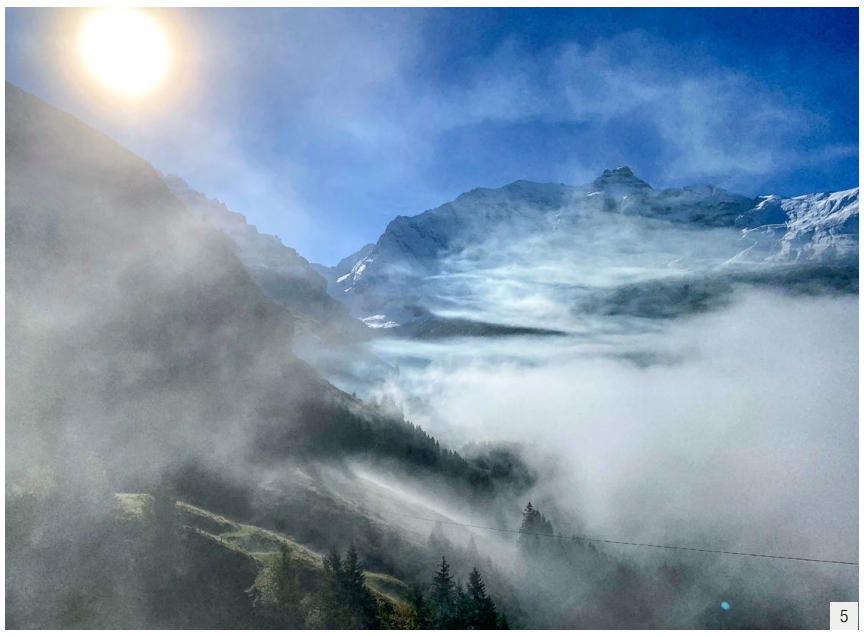
Herbstliche Leserbilder

1

2

3

4


5

6

7

1: Nicht mit der Flinte, sondern mit der Kamera schoss Ernst Josi diese stattlichen Rothirsche. **2:** Die Sonne geht, der Mond kommt – Therese Zaugg hat den magischen Moment eingefangen. **3:** Dieses «gwundrige» Ziegenpaar begegnete Paul Wermuth auf einer Wanderung unterhalb der Alp Oberniesen. **4:** Im völlig ausgetrockneten Heitibach entdeckte Ulrich Vogt diesen Farbtupfer. **5:** «Nebelstimmung im hinteren Kiental» nennt Peter von Känel seine Aufnahme. **6:** «Diese wildromantische Landschaft liegt nicht in Kanada, sondern auf dem Sillerenbühl beim Seeli-Rundgang und dem Vogellisi-Weg», schreibt Fotografin Yvonne Baldinini zu ihrer Aufnahme. **7:** Drei Schönheiten vor dem Niesen, porträtiert von Robertus Laan am vergangenen Wochenende in Aeschi.

IHR ANGEBOT
FÜRS FRUTIGLAND
Mit einem Inserat im «Frutiger Anzeiger» erreichen Sie die **lokalen Konsumenten** zu 100 Prozent.
www.frutiglaender.ch

Lesung mit Hanspeter Michel

VORSCHAU Hanspeter Michel ist in Faltschen, Reichenbach, geboren und aufgewachsen. Neben seinem Beruf als Naturdrogist im Appenzellerland betätigt er sich als Musiker und Autor. «Ein letzter Herbst» ist sein erster Roman. Dieser handelt von Simon und Anna, die glücklich in einem Landhaus am See leben. Das Schicksal meint es gut mit ihnen, bis Anna eines Tages nicht mehr von ihrem Morgenschwimmen zurückkommt …

Am Montag findet in der Reichenbacher Dorfbibliothek die erste Lesung seit mehr als zwei Jahren statt. «Trotz der Einschränkungen durch die Zertifikatspflicht wagen wir einen Neustart. Wir hoffen sehr, dass wir nicht im Stich gelassen werden und der Autor nicht in einem fast leeren Saal vorlesen muss», lässt die Bibliothek verlauten.

PRESSEDIENST BIBLIOTHEK REICHENBACH

Montag, 25. Oktober 2021, 19.30 Uhr im Kirchgemeindehaus Reichenbach.

Die Kinderkleiderbörse findet statt

VORSCHAU Am kommenden Wochenende bietet sich eine Gelegenheit für alle, die noch Winterkleider oder Kinderartikel benötigen: die Kinderkleiderbörse im Gemeindesaal Aeschi. Familien können gebrauchte Ski-, Winter- und Regenkleider, Ski- und Winterschuhe, Baby- und Kinderartikel, Spielzeug und vieles mehr verkaufen oder günstig kaufen. Die Börse wird zum ersten Mal freitags und samstags durchgeführt. Am Freitagnachmittag von 13.30 bis 16 Uhr können gut erhaltene Artikel abgegeben werden. Am Samstag von 10 bis 15 Uhr kommen SchnäppchenjägerInnen voll auf ihre Kosten. Mit dem Erlös der Börse werden Kinderprojekte im Dorf unterstützt. «Wir freuen uns auf zahlreiche Besuchende und darauf, einen Beitrag zu nachhaltigem Konsum zu leisten», schreibt das Börsenteam in einer Mitteilung.

PRESSEDIENST KINDERKLEIDERBÖRSE AESCHI

Es gilt die Maskenpflicht. Weitere Informationen erhalten Sie per Mail: boerse-aeschi@bluewin.ch.

Edelmetall für Kandersteg

Oben: Finn Kempf wurde Dritter bei den U16-Knaben. Giulia Belz holte bei den Mädchen Gold. **Unten:** Sandro Hauswirth, Noah Studer, Lars Lobsiger und Kim von Grünigen (v.l.) landeten als BOSV-Team auf Rang 3. BILDER ZVG

SKI NORDISCH Bei den Skisprung-Schweizermeisterschaften in Gibswil (ZH) und Einsiedeln (SZ) waren letztes Wochenende wieder einige AthletInnen des SC Kandersteg am Start – und auf dem Podest.

SUSANNA STUDER

Swiss-Ski führte die Skisprung-Schweizermeisterschaften an zwei Standorten durch. Am Freitag starteten in Gibswil im Zürcher Oberland die U16-AthletInnen sowie die Damen, und am Samstag wurden in Einsiedeln die Wettkämpfe der Elite-Herren, Junioren und Teams durchgeführt.

Bereits am Freitag resultierten bei den U16-Wettkämpfen zwei Podestplätze und sechs Top-Ten-Rangierungen für die Kandersteger. Finn Kempf konnte sich bei den U16-Knaben nach einem ersten, eher verhaltenen Sprung im zweiten Durchgang steigern und erreichte den dritten Platz. Bei den Mädchen dominiert Giulia Belz schon die ganze Saison über und durfte entsprechend als Favoritin in den Wettkampf starten. Diesem Druck hielt sie stand. Sie zeigte zwei sehr gute Sprünge und konnte an der Rangverkündigung die Goldmedaille in Empfang nehmen.

Im Team mit Gstaad

Am Samstag bildeten Lars Lobsiger und Noah Studer vom SC Kandersteg mit Sandro Hauswirth und Kim von Grünigen (beide SC Gstaad) das BOSV-Team. Bei dieser Wettkampfform wird von einer grösseren und einer kleineren Schanze gesprungen. Die zwei Kandersteger sprangen von der HS 77 und die Gstaader von der HS 107. Alle vier zeigten gute Sprünge und landeten verdient hinter ZSV 1 (Zürcher Skiverband) und ZSV 2 auf dem dritten Rang. Insgesamt waren sieben Teams angetreten.

Ranglistenauszug alle SC Kandersteg:
Freitag: U16 Knaben: 3. Kempf Finn, Jahrgang 2006; 7. Studer Noah, Jg. 2008; 9. Kempf Noé, Jg. 2008; 14. Burn Len, Jg. 2010; 15. Lobsiger Lars, Jg. 2008; 17. Clare Emile, Jg. 2009.
U16 Damen: 1. Giulia Belz, Jg. 2008; 4. Clare Ida, Jg. 2006; 5. Thun Samantha, Jg. 2009.
Samstag: Team: 3. BOSV – Lars Lobsiger, Noah Studer, Sandro Hauswirth (Jg. 2000) und Kim von Grünigen (Jg. 2003).

Für die Thuner stehen auch diverse Frutigländer im Einsatz. BILD MICHAEL SCHINNERLING

Thun Tigers ungeschlagen im Final

AMERICAN FOOTBALL Die Saison 2021 geht mit einigen Rekorden für die Thun Tigers in die Klubgeschichte ein. Das American-Football-Team hat kein einziges Spiel verloren. Letzten Samstag fand der Halbfinal gegen die Luzern Lions statt. Dank einer starken Leistung setzten sich die Thuner mit einem Sieg von 55-7 (6-1 Touchdowns) durch. Somit stehen sie im Final der Nationalliga B.

Aus den gewonnenen acht Spielen konnten die Tigers im Durchschnitt 50 Punkte erzielen und kassierten ca. 5,5 Punkte. Der einzige Gegner, der mehr als 7 Punkte gegen die Thuner erreichte, waren die Bienna Jets. Beim ersten Spiel der Saison hat das Bieler Team 19 Punkte gegen die Thuner erzielt. Dennoch gewannen die Tigers letztlich mit 28-19.

Die Bieler standen ebenfalls im Halbfinal und siegten gegen die St. Gallen Bears. Somit werden sie einen würdigen Finalgegner für die Thun Tigers darstellen. Das Duell zwischen den zwei Mannschaften aus dem Kanton Bern wird am Samstag, dem 23. Oktober, um 17 Uhr im Lachenstadion in Thun ausgetragen. Viele bekannte Gesichter aus dem Frutigland werden auf dem Feld stehen: Dominik Müller (Frutigen), Joël Wyss (Frutigen), Bruno Krebs (Reichenbach) sowie Defense-Back-Coach Toni Bettschen (Frutigen).

PRESSEDIENST THUN TIGERS/
MICHAEL SCHINNERLING

«Enzian» kämpft gegen sich selbst

KEGELN Mitte Oktober blickt der Freie Keglerverband Berner Oberland (FKVBO) auf sieben Unterverbandsmeisterschaften in diesem Jahr zurück. Die Meisterschaft im Hotel Simplon in Frutigen, organisiert vom ortsansässigen Kegelklub Enzian, endete am 15. Oktober. Einen Tag später gingen die Wettstreite im Hotel-Restaurant Rössli in Heimberg zu Ende, deren Organisator der einheimische Kegelklub Sporting war. Bei beiden Meisterschaften blieb Enzian aus Frutigen der einzige C-Klub, der teilnahm. Wacker durchhalten, lautete das Motto der Mitglieder. In Frutigen holten sie 674.20 Holz. In Heimberg steigerten sie ihre Leistung auf 695.20 Holz. Enzian ist der derzeit leistungsstärkste C-Kegelklub im Berner Oberland.

UELI STUCKI,
FREIER KEGLERVERBAND BERNER OBERLAND (FKVBO)

Fritz Graf gewann den Ehrengabenstich

AESCHI Am vergangenen Wochenende wurde das Eidgenössische Schützenfest mit dem Absenden auf der Luzerner Allmend abgeschlossen. Die Gemeinde Aeschi organisierte einen würdigen Empfang für die Suldtalschützen.

MARCEL MARMET

Letztes Jahr wurde das Eidgenössische Schützenfest in Luzern um ein Jahr verschoben. Auch diesen Sommer liess die Corona-Situation kein zentrales Fest zu. Stattdessen konnten oder mussten die TeilnehmerInnen ihre Programme im eigenen Schiessstand absolvieren. Damit doch noch etwas Festatmosphäre aufkam, organisierte der Schweizer Schiesssportverband in der vergangenen Woche einen festlichen Abschluss auf der Luzerner Allmend unter Einhaltung der 3G-Regel. Anlässlich des Abschlussfests konnten die TeilnehmerInnen ihre Natural- und Barpreise in Empfang nehmen. Für die Suldtalschützen Aeschi waren Manfred und Margrit Schenk vor Ort: «Damit nicht alle von Aeschi nach Luzern fahren mussten, haben wir das gerne übernommen. Eigentlich hatten wir einen gemütlichen Ausflug geplant, doch die Organisatoren waren arg überfordert. Somit verbrachten wir den Tag vor allem mit Anstehen an den verschiedenen Ausgabestellen», beschrieb Manfred Schenk das Prozedere in Luzern.

Ein neues Sturmgewehr

Am Sonntagabend bescherte die Gemeinde Aeschi den Suldtalschützen dann einen würdigen Empfang beim Restaurant Chemihütte. In einem «Miniumzug», angeführt von den Tambouren Frutigland, marschierten die stolzen SchützInnen über den Parkplatz zum Restaurant, wo ein Tisch mit einem Apéro auf sie wartete. Gemeinderat Christian Däpp überbrachte die besten Glückwünsche im Namen des Gemeinderats und würdigte die guten Resultate, welche die 43 Aktiven auf dem Schiessplatz Feldmoos erzielt hatten. Im Speziellen erwähnte er Fritz Graf, der im Ehrengabenstich den Sieg nach Aeschi geholt hatte. Dafür durfte er ein neues Sturmgewehr 90 in Empfang nehmen.

Fritz Graf mit seinem Preis in der Hand. BILD MARCEL MARMET

Die beiden Oberländer Weltcups sind bewilligt

KANTON Für die Durchführung der Ski-Weltcuprennen in Adelboden am 8. und 9. Januar 2022 sowie der Lauberhornrennen in Wengen vom 14. bis 16. Januar 2022 hat der Regierungsrat den Regierungsstatthalterämtern Frutigen-Niedersimmental und Interlaken-Oberhasli die Zustimmung zur Bewilligung erteilt. Diese kann allerdings je nach epidemiologischer Entwicklung noch widerrufen werden. Bei Grossveranstaltungen mit internationalem Charakter muss der Regierungsrat gemäss der kantonalen Covid-Verordnung seine Zustimmung für das Bewilligen durch die zuständige Behörde erteilen.

PRESSEDIENST KANTON BERN

SO REIST **IHR «FRUTIGLÄNDER»** MIT
Wer den «Frutigländer» umleitet, bleibt auch **unterwegs auf dem Laufenden**.
www.frutiglaender.ch

Vom übermächtigen Gegner in die Knie gezwungen

FUSSBALL Trotz hartnäckiger Gegenwehr mussten sich die C-Junioren Frutigen/Reichenbach gegen Thun Nord geschlagen geben. Die Chancen auf den Klassenerhalt sind dennoch intakt.

TONI STOLLER

Als FC Frutigen/Reichenbach treten die C-Junioren beider Klubs auch in dieser Saison gemeinsam in der Youth League an. Einmal mehr zahlt sich die erfolgreiche Juniorenarbeit mit den Nachbarn aus. Das Team musste jedoch praktisch neu aufgebaut werden. Altershalber mussten viele gestandene Spieler und Leistungsträger gehen. Im Gegenzug rutschten jüngere Talente nach. Es war von Beginn weg klar, dass diese Saison schwierig werden würde. Als Ziel wurde der Ligaerhalt bestimmt – und damit ist die Mannschaft weiterhin auf Kurs.

BILDERGALERIE
Mehr Bilder von der Partie finden Sie unter
www.frutiglaender.ch/galerie.html

Torhüter Flavio Albertani zeigte das ganze Spiel über tolle Paraden und war der beste Mann auf dem Platz. BILD TONI STOLLER

Revanche für Niederlage im Cupfinal

Das Team Thun Nord war topmotiviert und hatte mit den Kandertalern noch eine Rechnung offen. Im Berner Cupfinal waren die favorisierten Thuner gegen die über sich hinausgewachsenen Frutiger sang- und klanglos untergegangen. Schon die ersten Minuten im «Revanche-Spiel» zeigten, dass sich die Gäste auf eine Abwehrschlacht gefasst machen mussten. Technisch und läuferisch überzeugten die Einheimischen in jeder Hinsicht. Die Frutiger/Reichenbacher wurden in der Abwehr eingeschnürt und wehrten sich, so gut es ging. Nach vorne konnten sie kaum Akzente setzen. Gästetorhüter Flavio Albertani brachte die Einheimischen mit seinen vielen Klasseparaden praktisch zur Verzweiflung. Doch dreimal war er gegen den allein auf ihn zustürmenden Malik Dumelin chancenlos, der mit seinem lupenreinen Hattrick für das Pausenresultat von 3:0 sorgte.

Grosse Chancen blieben Mangelware

Die Gästetrainer wollten mehr Einsatz sehen. Ihr Team war viel zu statisch und auch läuferisch ungenügend. Sie wussten jedoch, dass sich die starken Thuner wohl die Butter nicht mehr vom Brot nehmen lassen würden. Diese mussten trotzdem bald feststellen, dass die Gäste nun vermehrt nach vorne spielten. Auch punkto Zweikampfkraft waren sie nun gleichwertig. Grosse Chancen blieben allerdings Mangelware. Nicht so bei den Thunern: Torhüter Albertani stand weiter im Brennpunkt und sorgte mit seinen Paraden bei Zuschauern wie auch beim Gegner für grosse Anerkennung. Dank der Leistungssteigerung blieb den Frutigern/Reichenbachern der Achtungserfolg, in der zweiten Hälfte kein Tor kassiert zu haben. Trotzdem ging das Spiel verloren.

Mit dieser Niederlage rutschen die Kandertaler in der Tabelle knapp unter den Strich und müssen in den nächsten Spielen unbedingt punkten.

Matchtelegramm Youth League C:

Team Thun Nord – FC Frutigen/Reichenbach 3:0 (3:0), Sonntag, 17. Oktober. **Zuschauer:** 50. **Tore:** 25. Malik Dumelin 1:0; 29. Malik Dumelin 2:0; 45. Malik Dumelin 3:0. **FC Frutigen/Reichenbach:** Flavio Albertani, Fadri Wyssen, Abdirahim Ibrahim Wardhere, Marwin Zurbrügg, André-Noel Leuenberger, Lars Fuhrer, Ruben Gerber, Finn Zahler, Diyar Othman, Mathias Grossen, Elia Frauchiger (C), Luca Hiltbrand, Kimi Hefti, Gianluca Faga, Mazlum Tümür. **Trainer:** Ferdinand Fuhrer, Thomas Frauchiger, Guido Albertani.

Verdienter Heimsieg

EISHOCKEY Am Dienstag lieferten sich Bern 96 und Kandersteg einen ausgeglichenen Kampf. Erst im Penaltyschiessen konnte das Spiel entschieden werden.

Für das zweite Spiel der Saison konnte das Kandersteger Trainerduo erstmals auf Spieler von zwei Partnerteams zählen. Vom EHC Adelboden verstärkten Adrian Künzi und Mitja Kallen und von den Red Lions Reinach Marco Rosamilia und Nicolas Moldovanyi die einheimische Equipe. Dies veränderte deren Aufstellung grundlegend. Mit drei ausgeglichenen Blöcken konnte Kandersteg über die gesamte Spielzeit agieren. Die Partnerspieler integrierten sich ausgezeichnet und setzten einige gute Akzente.

Letztlich war es aber die mannschaftliche Geschlossenheit, die zum hart erkämpften und verdienten Sieg führte. Nach einer schon passablen Leistung im ersten Match konnten sich auch die «eigenen» Spieler noch einmal steigern. Die Fehlerquote wurde im Laufe des Spiels kontinuierlich reduziert. Zudem wurde die Anzahl der Torchancen von Drittel zu Drittel höher. Dass es schliesslich «nur» für zwei Punkte gereicht hat, ist wohl einer gewissen Verspieltheit im gegnerischen Slot geschuldet. Beide Treffer erfolgten nach der einfachen Formel Schuss-Abpraller-Tor. Hier besteht noch Steigerungspotenzial.

Nach einer ebenfalls ausgeglichenen Verlängerung musste das Penaltyschiessen für die Entscheidung sorgen. Hier erwies sich – wie schon das ganze Spiel über – der Kandersteger Torhüter Dario Rüttimann als Wand. Er liess sich nicht bezwingen und wurde für seine überragende Leistung belohnt. Nerven bewies auch Lars Zurbrügg. Er liess den gegnerischen Torhüter mit einem sehenswerten Move aussteigen und schob gekonnt ein.

Harte Brocken zu bezwingen

Nun folgen mit dem EHC Mirchel und dem SC Freimettigen zwei Spiele gegen Favoriten. Die Kandersteger werden gefordert sein, ihren Aufwärtstrend zu bestätigen. Gegen solche Mannschaften dürfen sie punkten – sie müssen nicht, wie gegen direkte Konkurrenten um die Play-offs. Dies sowie der eingefahrene Sieg sollte die Mannschaft beflügeln. Mit der richtigen Einstellung und dem nötigen Kampfgeist können sie es jedem Gegner schwer machen.

ANDREAS JOSI,
EHC KANDERSTEG

Die Kandersteger waren nach dem Spiel in Feierlaune. BILD MICHAEL SCHINNERLING

Matchtelegramm: Kandersteg – Bern 96 3:2 n.P. 19. Oktober, 20 Uhr, Kunsteibahn Kandersteg. **Zuschauer:** 56. **Schiedsrichter:** Züllig S./Schädler D. **Strafen:** EHCK 3 × 2 Minuten; EHCB 1 × 2 Minuten. **Torschützen:** 3. Ryter (Wandfluh) 1:0; 28. Rosamilia (Künzi Adrian, Moldovanyi) 2:0; 40. Holzer (Storrer, Ruetz) 2:1; 43. Ruet (Vögeli) 2:2; 65. Zurbrügg Lars 3:2.

BILDERGALERIE
Mehr Bilder vom Heimspiel des EHCK finden Sie unter
www.frutiglaender.ch/galerie.html

Ein «Wohnzimmer» mit Automat

Standortleiter Martin Rieder (l.) und Daniel Reichenbach, Leiter Region Spiez, in der Selbstbedienungszone der BEKB-Filiale Kandersteg. BILD HSF

KANDERSTEG Seit Anfang der Woche ist die Filiale der Berner Kantonalbank (BEKB) fertig umgebaut. Die Kunden erledigen ihre Geschäfte nun am Automaten statt am Schalter.

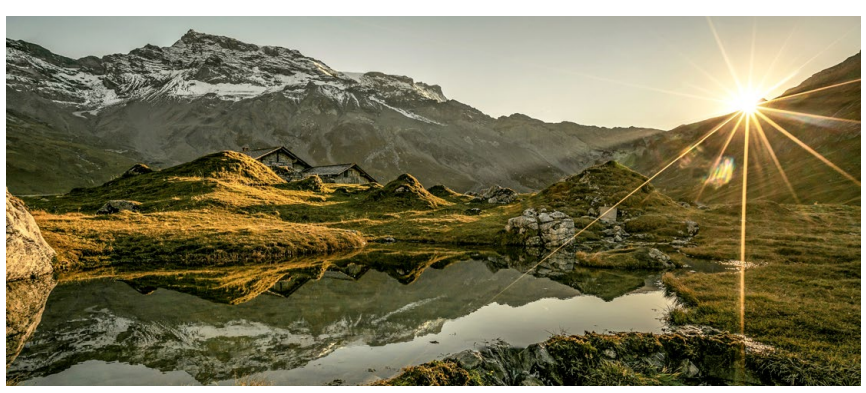
HANS RUDOLF SCHNEIDER

Vor der Tresortüre im Untergeschoss endet der Rundgang. Wer was in den Gewölben der Kandersteger BEKB-Filiale lagert, bleibt ein Geheimnis. Auffällig ist jedoch, dass in allen Räumen, zu denen Kunden Zugang haben, angenehm dunkle Farbtöne vorherrschen – man könnte fast schon von einer Wohnzimmeratmosphäre sprechen. So viel zur optischen Auffrischung der Filiale, die in den letzten zwei Monaten erfolgte. Wichtiger für die Kunden ist jedoch der Kasten im Eingangsraum. «Dieser Automat erfüllt neu alle Dienstleistungen, die bisher am Schalter möglich waren», erklärt Standortleiter Martin Rieder. In der Selbstbedienungszone sind Ein- und Auszahlungen von Noten in Franken und in Euro sowie die Einzahlung von Münzen in Franken möglich. Auch ein E-Banking-Terminal ist vorhanden. Die traditionellen Schalter gibt es zwar nicht mehr, trotzdem bleiben alle bisherigen BEKB-MitarbeiterInnen vor Ort. Es wird also während der normalen Öffnungszeiten immer jemand anwesend sein.

Beratung wird wichtiger

Da der Schalterverkehr mit der zunehmenden Digitalisierung nur mehr einen kleinen Prozentsatz der Kundenkontakte ausmache, sei die Umstellung auf Automaten zu vertreten. Man konzentriere sich auf die intensivere Beratertätigkeit, sagt Daniel Reichenbach, Leiter BEKB Region Spiez. In Kandersteg sind neben den Einheimischen auch ausländische Kunden gern gesehen, die Wohnungen und Häuser besitzen und deshalb über ein Kantonalbank-Konto verfügen. «Da ist persönliche Beratung durchaus gefragt», so Reichenbach.

Er beantwortet auch gleich die Frage, ob man sich jetzt nicht vor Automatensprengungen fürchte, wie sie ab und zu verübt werden. Klassische Banküberfälle oder Sprengungen seien in Kandersteg kaum zu befürchten, diese fänden meist in der Nähe der Schweizer Grenzen statt. Die Erfolg versprechenden Fluchtwege aus Kandersteg seien im Vergleich dazu doch sehr eingeschränkt. Mehr Respekt habe man vor technischen Manipulationen mit Bankkarten, Betrugsversuchen mit erschlichenen Kartendaten oder dem Enkeltrick. «Solche Versuche sind mir in unserer Region durchaus bekannt – und konnten auch mehrfach verhindert werden», sagt Reichenbach.



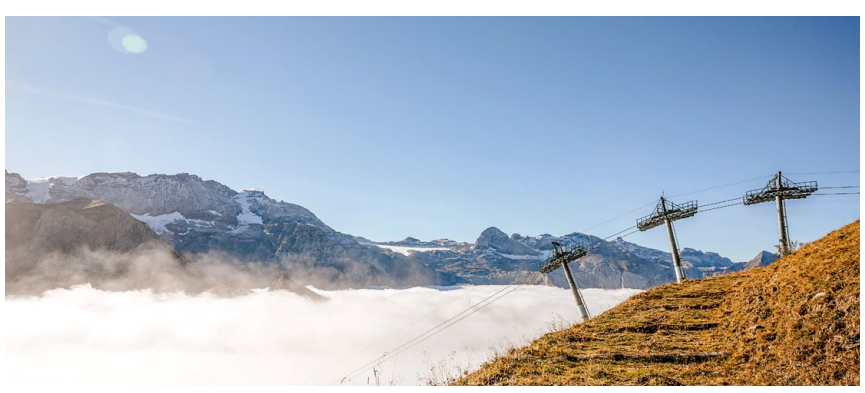
Am 24. Oktober verabschiedet sich die Engstligenalp in die kurze Saisonpause. BILD ZVG

Schwacher Sommer, starker Herbst

ADELBODEN Dieser Sommer zeigte sich wettertechnisch nicht unbedingt von seiner schönsten Seite. Das spürte auch die Engstligenalp: Die Besucherzahlen lagen zwölf Prozent unter dem Fünfjahresschnitt. Trotzdem fokussiert sich das Bergbahnunternehmen auf die positiven Aspekte der auslaufenden Saison: «Nach dem verregneten Sommer wurden wir mit einem wunderschönen Herbst belohnt, der die geringen Besucherzahlen des Sommers zumindest teilweise kompensiert hat», meint Geschäftsführer Dominik Honegger.

Am 24. Oktober endet die Sommersaison. Nach einer kurzen Pause startet das Unternehmen am 18. Dezember in den Winterbetrieb mit Fondue, Schlaf-Iglus, Eisskulpturen und Wintersport. Das Fondue-Iglu öffnet bereits am Freitagabend, 17. Dezember. Plätze im Fondue- oder Schlaf-Iglu sind ab sofort online buchbar.

PRESSEDIENST BERGBAHNEN ENGSTLIGENALP AG



Die Silleren- und die Dorfbahn laufen bis Ende November an den Wochenenden. BILD ZVG

Wochenendbetrieb am VogellisiBerg

ADELBODEN Bei der Bergbahnen Adelboden AG geht es pausenlos weiter: Ab dem Wochenende vom 23. und 24. Oktober laufen die Sillerenbahn und die Dorfbahn bis Ende November im Wochenendbetrieb. Ebenso können Gäste jeweils die Buslinie zwischen Gilbach und Geils nutzen (der Sommerwanderpass ist bis zum 31. Oktober gültig, ab dem 1. November gelten die Winterabonnemente). Geschlossen sind die Höchst- sowie die Hahnenmoosbahn.

Das Restaurant Sillerenbühl ist zu den Bahnbetriebszeiten offen. Jeden Samstag und Sonntag bietet es ein herbstliches Mittagsbuffet an. Sonntags findet jeweils der Silleren-Brunch statt.

Wer sich für den Winter rüsten will, der findet im Mietcenter bei der Talstation Oey kompetente Beratung.

PRESSEDIENST BERGBAHNEN ADELBODEN AG

Weitere Informationen und die Betriebszeiten: www.vogellisiberg.ch/herbst

Bilderrätsel

Es ist Zeit …

… aber nicht für gekochte Eier. Denn abgebildet ist hier keine Eieruhr, sondern ein anderes nützliches Utensil.

BILD BIANCA HÜSING

Das Wetter im Frutigland

Quelle: MeteoSchweiz

	Frutigen 803 m ü. M.	Adelboden 1348 m ü. M.	Kandersteg 1176 m ü. M.
Fr 22.10	5° | 11°	2° | 8°	3° | 9°
Sa 23.10	2° | 10°	0° | 7°	0° | 7°
So 24.10	2° | 12°	3° | 12°	3° | 12°
Mo 25.10	5° | 13°	3° | 11°	3° | 11°

SCHLUSSPUNKT

FRUCHTZWERGE UND PEITSCHEN

Seinen Namen kann sich mensch erstmal nicht aussuchen. Wer «Boy», «Eitelfritz», «Vollberta» oder «Pepsi-Carola» heisst (alles reale Beispiele), muss in seinem Leben so einiges erdulden. Selbst stinknormale «Alexas» leiden spätestens, seit die Firma Amazon ihren gleichnamigen Sprachassistenten auf den Markt gebracht hat. Immerhin: Nach durchgestandener Kindheit können sich die Betroffenen endlich umtaufen lassen.

Tiere haben dieses Privileg nicht. Sonst würde der *Schokoladen-Fruchtzwerg* gewiss zum nächsten Zivilstandsamt fliegen und einen Antrag auf Umbenennung stellen. Denn die kleine Fledermaus ist zwar eine Obstliebhaberin, aber wie ein Dessert sieht sie nun wirklich nicht aus.

Der *Gabelschwanzbuntbarsch* hat vermutlich weniger mit Mobbing zu kämpfen als mit der Notwendigkeit, ständig seinen Namen buchstabieren zu müssen. Vielleicht sollte der Fisch mit dem ausgeprägten Familiensinn besser auf seinen Spitznamen *Prinzessin von Burundi* zurückgreifen.

Dass sich hinter skurrilen Tierbezeichnungen wahre Heldinnen verbergen können, beweist die *Samurai-Wespe*. Obstbauern setzen grosse Hoffnungen in das winzige Geschöpf – es gilt nämlich als einziger Feind der marmorierten Baumwanze aus China, die sich seit Jahren in der Schweiz breitmacht und Ernten zerstört.

Auch die *Kleine Hufeisennase* sollte sich einmal in die Probleme der Menschen einmischen. Fast 100 Jahre lang wurde im deutschen Dresden um den Bau der monströsen Waldschlösschenbrücke gekämpft. Am Ende war es die 4 Zentimeter grosse Fledermaus, die das 190-Millionen-Projekt fast zu Fall gebracht hätte. 2007 haben Tierschützer ihretwegen einen Aufschub erwirkt. Die Brücke wurde später dennoch gebaut – und sorgte dafür, dass das Dresdner Elbtal aus der UNESCO-Welterbeliste geflogen ist.

Einst galt auch der *Schweinepeitschenwurm* als Heilsbringer – und zwar wortwörtlich. Der kleine Parasit sollte bei Autoimmunkrankheiten wie Morbus Crohn oder Multipler Sklerose helfen. Dieses Versprechen konnte der Schweinepeitschenwurm zwar nicht einlösen. Dafür macht sein Name gute Laune.

BIANCA HÜSING

B.HUESING@FRUTIGLAENDER.CH

SCHON GEWUSST

Die Benennung vegetarischer Ersatzprodukte wird noch kniffliger.

Begriffe wie «Rind» oder «Thunfisch» haben auf vegetarischen Alternativprodukten nichts zu suchen. So schreibt es das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen vor. Nun legt das BLV nach und verbietet auch Negativbezeichnungen wie «Ich bin keine Milch».

frutiglaender.ch

IMPRESSUM FRUTIGLÄNDER / FRUTIGER ANZEIGER

Abonnementspreise Schweiz: jährlich Fr. 149.–, halbjährlich Fr. 84.–, drei Monate Fr. 58.– • **Abonnementspreise Ausland:** jährlich Fr. 281.–, halbjährlich Fr. 169.–, drei Monate Fr. 101.–, als Onlineversion Fr. 149.– pro Jahr • Abonnemente sind vorauszubezahlen • **Erscheint** Dienstag und Freitag • Inserate- und Redaktionsschluss: Montag- und Donnerstagmorgen, je 09.00 Uhr • **Redaktion:** Mark Pollmeier (pol, Redaktionsleitung), Julian Zahnd (juz, Redaktionsleitung), Bianca Hüsing (hüs), Hans Rudolf Schneider (hsf), Katharina Wittwer (wi) • E-Mail Redaktion: redaktion@frutiglaender.ch • **Freie Mitarbeitende:** Yvonne Baldinini, Anna Brügger, Hugo Greber, Irene Heber-Vizdal, Hans Heimann, Monika Ingold, Beat Inniger, Fritz Inniger, Kathrin Jungen-Ryter, Reto Koller, Toni Koller, Yvonne Lauber, Marcel Marmet, Kerem S. Maurer, Michael Maurer, Kurt Metz, Martin Natterer, Elsi Rösti, Peter Rothacher, Peter Schibli, Michael Schinnerling, Yvonne Schmoker, Monya Schneider, Barbara Steiner-Suter, Ruth Stettler, Toni Stoller, Susanna Studer, Martin Wenger, Barbara Willen • **Verlag / Inserate / Abonnemente:** Frutigländer Medien AG, Postfach 77, 3714 Frutigen, Tel. 033 672 11 33, Fax 033 672 11 22, E-Mail: admin@frutiglaender.ch • www.frutiglaender.ch • **Verleger:** Richard Müller • **Verlagsleiter:** Martin Hasler • **Einzelverkaufspreis:** Fr. 1.90 (inkl. 2,5 % MwSt.) • **Auflage:** (WEMF 2020): Frutigländer 4020 Exemplare, Frutiger Anzeiger 10651 Exemplare • Insertionsbestimmungen: www.frutiglaender.ch. • ISSN 1661-5492